

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zeitungssprecher: Nagold 429 / Anzeiger: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Abnahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 82

Donnerstag, den 6. April 1939

113. Jahrgang

Neuraths Friedenswerk hat begonnen

Prag, 5. April. Die schöne, alte deutsche Stadt Prag an der Moldau, die Hauptstadt des Reichslandes Böhmen, stand am Mittwoch im Zeichen der Uebernahme der vollziehenden Gewalt durch den vom Führer Adolf Hitler eingesetzten Reichsprotektor, Reichsminister von Neurath. Trotz des regnerischen Wetters herrschte in Prag schon in den frühen Morgenstunden ein reges Leben. Es ist Feiertag, die Arbeit ruht, alle Geschäfte haben geschlossen, auch alle öffentlichen Kassen, Anhalten und Betriebe. Den Angestellten aller Fabriken, Werkstätten, Kauten, Geschäfte und Büros wird an diesem Tage bezahlter Urlaub erteilt. So wird weiten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, an dem feierlichen Empfang für den Reichsprotektor teilzunehmen. Mit gespannter Erwartung sieht die Bevölkerung der Ankunft des Reichsprotektors entgegen, dessen Persönlichkeit von den tschechischen Blättern am Vorabend des 5. April und in den Morgenausgaben dieses bedeutungsvollen Tages in ausführlichen Artikeln gewürdigt wird. Ueberall kommt bei der Behandlung seiner hohen Stellung die vornehme und verantwortungsvolle Auffassung der ihm gestellten Aufgabe anerkennend zum Ausdruck.

Generallieutenant von Brauchitsch in Prag

Am 9 Uhr traf das Flugzeug mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, auf dem schönen Flugplatz von Prag, Kuzyn, ein. Eine Kompanie der Luftwaffe und eine Kompanie Kradschützen leisteten die Ehrenbegleitung. Auf dem Prager Burghof wurde der Oberbefehlshaber des Heeres von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blawoski, und dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Hst, sowie den kommandierenden Generalen des 8., 17. und 18. Armeekorps, den Generalen der Infanterie Busch, Kienig und Beyer, empfangen. Eine Ehrenkompanie des auf der Prager Burg stationierten Wachtbattalions war mit Fahnen und Musik aufmarschiert. Der Oberbefehlshaber des Heeres schritt die Front ab und begab sich dann in die Burg, wo er mit den kommandierenden Generalen Besprechungen abhielt. Nach den Besprechungen stattete Generaloberst von Brauchitsch Staatspräsident Dr. Hacha einen Besuch ab.

Die Fahrt des Reichsprotektors

Die Fahrt des Reichsprotektors nach Prag erfuhr eine feierliche Unterbrechung, als der Zug um 8.30 Uhr in Losositz, der letzten Station vor dem Protektorat, eintraf. Der Reichsprotektor wurde hier kurz vor dem Betreten des böhmisch-mährischen Gebietes von Staatssekretär Franek erwartet und herzlich begrüßt. Mit Staatssekretär Franek bestiegen hier den Zug der neuernannte Wehrmachtsbevollmächtigte beim Reichsprotektor, Generalleutnant Friederici, Ministerialdirektor von Burgsdorff und Begleitungsstab von Kessel, Oberst Longini und Major Wdrle. Bei Theresienstadt passierte der Sonderzug gegen 8.40 Uhr die Grenze zum Reichsprotektorat. Die Fahrt des Reichsprotektors durch das böhmisch-mährische Land hatte begonnen. Städte und Dörfer werden durchfahren, deren Bahnhöfe mit dem Hakenkreuzbanner und dem tschechischen Banner geschmückt sind. Man sah Menschen auf den Bahnhöfen, die dem höchsten Repräsentanten von Führer und Reich ihren Gruß entboten. Auch an vielen Häusern in den Städten sieht man zur Begrüßung des Reichsprotektors das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen und die tschechischen Farben. Lange Zeit führt die Strecke des Sonderzuges am Elbstrom und später an der Moldau entlang.

Der Empfang in Prag

Vor dem Wilson-Bahnhof in Prag harrierte eine nach Tausenden zählende Menge der Ankunft des Reichsprotektors. Auch hier ist die Jugend wieder stark vertreten. Mit Interesse verfolgt man den Aufmarsch der Ehrenkompanie, die vor dem Hauptportal des Bahnhofs aufstellung nimmt. Am rechten Flügel steht das Musikkorps, es folgt je eine Kompanie der Luftwaffe und der deutschen Ordnungspolizei mit ihren Fahnen, den linken Flügel schließt ein Ehrenzug der tschechischen Staatspolizei mit Gewehr und aufgespitztem Seitengewehr ab. Auf dem Bahnhof erwarten den Reichsprotektor der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 und Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie Blawoski, sowie Gauleiter Konrad Henlein als Chef der Zivilverwaltung.

General Blawoski richtete an Freiherrn von Neurath folgende Ansprache: „Als Oberbefehlshaber der in Prag vereinten deutschen Truppen habe ich die letzte Ehre, Sie, Herr Reichsprotektor, als erster auf diesem historischen Boden im großdeutschen Lebensraum empfangen zu dürfen. Mit dieser Begrüßung verbinde ich den heißen Wunsch, daß es Ihrer überlegenen staatsmännlichen Führung und Ihrer Lebensweisheit, Herr Reichsprotektor, gelingen möge, Ihrem Vornehm vom Führer übertragenen hohen Amt eine erfüllende Auswirkung zu geben. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen.“

Geführt von General der Infanterie Blawoski, betrat der Reichsprotektor den Empfangsraum, wo ihn der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klappa, in tschechischer und Prof. Dr. Pflüger in deutscher Sprache willkommen heißen. Der Oberbürgermeister gab im Namen der Stadtverwaltung die Versicherung ab, bei der Erreichung des schönen und großen Ziel, das sich der Reichsprotektor gestellt habe, mit allen Kräften behilflich zu sein, und bat, der Stadt Prag Hilfe und Unterstützung angebeihen zu lassen. Prof. Pflüger erklärte unter anderem: „Mit dem Augenblicke, da Sie den Boden dieser mit der deutschen Geschichte so eng verbundenen Stadt betreten, wird je-

nes Wert vollendet, als dessen Schöpfer der Führer vor drei Wochen auf der Prager Burg einzog: Böhmen und Mähren ein untrennbarer Bestandteil des Großdeutschen Reiches! Diese Wirklichkeit wird hinfort durch den in Prag residierenden Reichsprotektor aller Welt sichtbar gemacht. Prag erhält damit für das Reich und das deutsche Volk, darüber hinaus aber auch für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Mitte und dem nahen Osten Europas die schwere und hohe Aufgabe, eine erst-rangige Ordnungszelle zu werden. Mit Ihrer Ankunft Herr Reichsprotektor, erhalten diese Länder und vor allem Prag, das einst römische Kaiser beherbergte, einen sichtbaren Vertreter der Reichsmacht und des Reichsbewußtseins. Gerade deshalb jubeln Ihnen heute zum freudigen Willkommen die Herzen der Prager Deutschen voll inniger Dankbarkeit entgegen, geht doch damit ihre solange und innig gehegte Sehnsucht nach der Heimkehr ins Reich, die aus dem niemals ganz erloschenen Reichsbewußtsein erwacht, in herrliche Erfüllung. Sie werden in dieser Stadt ein volles deutsches Leben kennen lernen, aufrechte deutsche Menschen, die in schweren Zeiten ihr Deutschtum hochgehalten und verteidigt haben. Dieses Deutschtum Prags, das auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückzuführen und seine Leistungskraft in unerschütterlichen Kulturwerken verewigt hat, will Ihnen, soweit es in seinen beschiedenen Kräften steht, bei der Erfüllung Ihrer ehrenvollen, aber auch schweren Pflichten zur Seite stehen und den Aufenthalt in dieser Stadt verschönern helfen. Es verspricht Ihnen schon heute, daß es sich nach dem

Lebrun wieder französischer Staatspräsident

Paris, 5. April. Zum Präsidenten der Republik wurde bereits im ersten Wahlgang Albert Lebrun wiedergewählt.

Die Stimmengahl, mit der Albert Lebrun vom Kongress auf weitere sieben Jahre zum Staatspräsidenten wiedergewählt wurde, betrug 506.

Senatspräsident Jeanneney gab vor dem Kongress in Versailles folgendes Ergebnis der Präsidentenwahl bekannt:

Zahl der abgegebenen Stimmen	910
Angültige Stimmen	6
Gültige Stimmen	904
Absolute Mehrheit	453
Albert Lebrun	506

Die Bekanntgabe der übrigen Stimmen ging in dem lauten Beifall unter, mit dem die Rechte und die Mitte die Wahl Lebruns aufnahm. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten in unaufrichtigen Sprechhörsen den sofortigen Rücktritt Lebruns. Immer wieder ertönte der Ruf: „Demission! Demission!“, was zur Folge hatte, daß der Beifall der Mehrheit sich noch steigerte.

„Vergeblich versuchte der Senatspräsident, sich Gehör zu verschaffen. Schließlich hörte man im allgemeinen Lärm die übliche Formel, mit der der Senatspräsident den gewählten Kandidaten Lebrun auf sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamierte, da er die absolute Mehrheit erzielt habe. Die Rechte und die Mitte stimmten daraufhin die Resolution an, während die Linke immer wieder mit dem Ruf „Demission!“ protestierte.“

Die britisch-polnischen Verhandlungen

London spricht von „befriedigenden“ Ergebnissen der Besprechungen mit Bed

London, 5. April. Die Besprechungen des polnischen Außenministers Bed mit den britischen Ministern veranlassen die Blätter, sich ausschließlich mit dem angeblichen Ergebnis der Unterredung zu befassen. Die Blätter betonen, daß man in amtlichen Kreisen und auch polnischseits „sehr zurückhaltend“ sei, behaupten jedoch gleichzeitig, daß die Besprechungen „befriedigend“ verlaufen seien. „Daily Telegraph“ schreibt, man erwarte, daß ein dauernder gegenseitiger Beistandspakt zwischen England und Polen vereinbart worden sei. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ gibt, allerdings in vorsichtiger Form, seiner Erwartung Ausdruck, daß Bed einen gegenseitigen Beistandspakt unterzeichnen werde. Die liberale „News Chronicle“ glaubt ihrem Verser sogar in großer Aufmachung die Kenntnis aufweisen zu können, daß Bed bereits die Verpflichtung übernommen habe, daß Polen in den Krieg ziehen würde, falls England angegriffen werde(!).

Allen diesen höflich sehr voreiligen Behauptungen gegenüber meldet jedoch der diplomatische Korrespondent der „Times“, wohl machten die Unterredungen Bed in London „zufriedenstellenden Fortschritt“, und es sei auch möglich, daß „die Hoffnungen auf eine gegenseitige Versicherung“ bereits erörtert worden seien. Höchstwahrscheinlich aber sei noch nichts Endgültiges erzielt worden.

Ueberhaupt scheinen die englischen Einkreisungspäne nicht die gewünschten Erfolge zu zeitigen, was aus den in starkem Gegensatz zu den bisherigen fanfaren stehenden ziemlich kleinlauten Äußerungen der Blätter hervorgeht. Die Hauptschwierigkeit scheint darin zu liegen, daß Polen und auch gewisse andere Länder nach den Schilderungen der Blätter nichts von einem Bündnis mit Sowjetrußland wissen wollen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die britische Regierung habe bei der Konsultation Sowjetrußlands nicht richtig

Willen des Führers dem Bestrebungs- und Befriedigungswert, dessen gerade diese Länder so sehr bedürfen, mit allen Kräften widmen und damit vor allem Welt bekunden will, daß es an der Moldau nicht nur Völkerverbrüder, sondern auch Völkerverbrüder und Völkerverbrüder möglich sind.

Der Reichsprotektor Freiherr von Neurath erwiderte auf die Begrüßungsaussagen der Vertreter der Stadt Prag mit den Worten:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre herzliche Begrüßung. Ich betrete heute zum erstenmal den Boden Prags, und ich kann Ihnen nur das eine versichern, daß mein Streben, wie ich es schon früher zum Ausdruck gebracht habe, dahin gehen wird, der Stadt Prag und diesem Lande den Frieden zu sichern und zu erhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie, mich bei meiner Aufgabe unterstützen zu wollen.“

Die Fahrt zur Burg

Der Reichsprotektor begab sich Hietanz mit seiner Begleitung und den Ehrengästen vor das große Bahnhofgebäude, wo er die Front der Ehrenkompanie abschritt. Dann begann die Fahrt zur Burg. Ein dichtes Menschenpalier umsäumte die Hauptstraße. Besonders stark war der Andrang an dem dritten Moldauer, wo in erster Linie die deutsche und die tschechische Jugend aufstellung genommen hatte. Hier sah man ganze Abstände weithin leuchten wie ein rotes Meer: Deutsche Kinder mit Hakenkreuzfahnen, die sie jubelnd schwenkten und immer wieder im Chor riefen: „Wir danken unserem Führer!“ Ihrer Freude gaben auch besonders Ausdruck die im Galopp mit aufmarschier-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

verhandelt. Sehr sei Sowjetrußland nichttrübsinnig gegenüber den Plänen der britischen Regierung, und es hätte sich den britischen Plänen gegenüber sehr kühl gezeigt. Das wiederum habe dazu geführt, daß man englischseits den Eindruck habe, daß Sowjetrußland nicht mitmachen wolle. Die „News Chronicle“ muß ebenfalls zugeben, daß die Polen nicht im geringsten geneigt sind, sowjetrußische Truppen in Polen zu sehen. Man sprach jedoch sehr davon, daß die Polen nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn England ein direktes Abkommen mit den Sowjets abschließen würde. Selbstverständlich ruft das Oppositionsblatt „Daily Herald“ die Regierung auf, alles daran zu setzen, um die sowjetrußische Mitarbeit zu erreichen.

Paris stellt „gewisse Schwierigkeiten“ fest

Paris, 5. April. Das Fehlen von genauen Angaben über die bisherigen Ergebnisse der englisch-polnischen Fühlungsnahme erlaubt es den Zeitungen, allerlei zusammenzubasteln. Allgemein behaupten die Blätter, daß die Londoner Besprechungen einen „befriedigenden Fortgang“ nähmen, zwischen den Zeilen lassen sie jedoch durchblicken, daß sich den Bemühungen zur Errichtung einer gemeinsamen Front gegen Deutschland „gewisse Schwierigkeiten“ in den Weg stellen, die von dem Verhältnis Polens und Rumäniens zu Sowjetrußland herrühren.

Der „Figaro“ unterstreicht, daß die polnisch-englischen Verhandlungen eine erste Prüfung der praktischen Anwendungsmöglichkeit des „großen und ehrgeizigen“ Planes Großbritanniens darstellten, das die Schaffung einer Koalition gegen Deutschland ins Auge faßte. Es handle sich um die Frage, ob es noch möglich sei, den deutschen Armeen gegenüber überlegene Kräfte zusammenzufassen. Wenn eine solche Zusammenfassung von Kräften verwirklicht werden könnte, werde, wie das Blatt naiv meint, „unter diesen Umständen Italien ein Interesse daran haben, sich von seinem deutschen Partner zu trennen“. (!) Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ meint, Polen scheine immer noch einen großen Widerwillen zu haben, sich gegenüber Sowjetrußland zu verpflichten. Vielleicht sei Polen jedoch der Ansicht, daß diese Gefahr durch eine englisch-sowjetrußische Verbindung ausgeglichen werden könne. Die Beziehungen Polens mit Rumänien und Ungarn scheinen ebenfalls gewisse Schwierigkeiten bei der Aufstellung einer gemeinsamen Front zu ergeben. Die chauvinistische „Epoque“ überhäuft Chamberlain mit Lobhudeleien für seinen Freimut und seine „Rühmlichkeit“. England breche mit den ältesten Traditionen, um eine neue Politik zu eröffnen. Chamberlain begegne bei seinen Bemühungen gewissen Schwierigkeiten; diese würden jedoch nur keine „Entschlossenheit und seiner Energie“ anfangen. Im übrigen könne England seinen Rückzug mehr antreten, ohne seinen Einfluß und „zweifelsohne sein Leben“, zu verlieren.

Englisch-französische Luftallianz

London, 5. April. Zu dem Londoner Besuch des französischen Luftfahrtministers gab das britische Luftfahrtministerium am Dienstag abend folgendes Communiqué heraus:

„Im Laufe des Tages haben zwischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood und dem französischen Luftfahrtminister Guy la Chambre, der am Montag in Begleitung technischer Ratgeber aus Paris eintraf, Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen erstreckten sich auf ein weites Gebiet, das nicht nur die Förderung der Erzeugung von Flugzeugen, sondern auch die Förderung der Erzeugung von Flugzeugmotoren und Flugzeugbehälter betraf, sondern auch der englisch-französischen Zusammenarbeit bei zukünftigen Plänen Rechnung trug.“



Das Jugenddienstpflichtgesetz verkündet

Minderheitsjugend ausgenommen

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgruppe gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend zu befreien. Steht das Recht zur Pflicht für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten. Weitere Vorschriften hierüber werden erlassen. Die Verordnung regelt in besonderen die Aufsicht über die Jugendorganisation in der dänischen und der polnischen Volksgruppe, die beim Reichsminister des Innern liegen wird.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit mit dem Wohnsitz im Ausland, oder sofern sie sich nur vorübergehend im Deutschen Reich aufhalten, sind zum Dienst in der Hitlerjugend nicht verpflichtet.

Pflicht zur Anmeldung

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das zehnte Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ-Führer zur Aufnahme in die Hitlerjugend anzumelden. Treten bei einem Jugendlichen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hitlerjugend nach diesem Zeitpunkt ein — zum Beispiel: Entlassung aus der behördlichen Verwahrung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich —, so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 1. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der in § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitlerjugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitlerjugend nicht betätigen.

§ 12 der zweiten Durchführungsverordnung regelt die Strafbestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die als gesetzliche Vertreter den Anmeldevorschriften nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der HJ abhalten veruchen. Für die Jugendlichen der Jahrgänge 1921 bis 1929, die bisher der Hitlerjugend noch nicht angehört, bestimmt der Jugendführer des Dritten Reiches den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitlerjugend.

In einem Kommentar im amtlichen Presseblatt des Jugendführers des Deutschen Reiches heißt es hierzu:

Der Führer hat mit den soeben erlassenen Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 den Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt. Er hat damit für alle Zukunft den Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr die Verpflichtung auferlegt, in der Hitlerjugend Dienst zu tun. Dieser Pflichtdienst der deutschen Jugend schließt sich würdig den vom Führer erlassenen Bestimmungen über die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht aller Deutschen an. Dieser totale Erziehungsanspruch, den die Jugend selbst aus dieser Verpflichtung des Führers geltend machen muß, ist einmalig und mit keiner anderen Jugendorganisation in der Welt zu vergleichen. Mit den der Jugend übertragenen Vollmachten und Aufgaben werden die künftigen Generationen des deutschen Volkes frühzeitig in einen Erziehungsstand eingetretet, der sie verpflichtet, für die Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu leben und in ihrem Geiste zu dienen.

ten deutschen Studenten der ältesten deutschen Universität. Aber auch die tschechische Jugend hatte keine weitrötliche Fahnen in den Händen, mit denen sie winkte. Die tschechische Bevölkerung grüßte schlicht und ruhig den Reichsprotector, der von seinem Wagen aus allen dankte.

Der Amtsantritt des Reichsprotectors

Am 10.40 Uhr traf Freiherr von Neurath mit seiner Begleitung auf der Prager Burg ein. Er wurde durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begrüßt. Als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, nimmt Staatssekretär Generaloberst Milch an dem feierlichen Akt teil. Der Oberbefehlshaber des Heeres richtet an den Reichsprotector folgende Ansprache:

„Herr Reichsprotector! Als Inhaber der mit dem Führer verbundenen vollziehenden Gewalt in Böhmen und Mähren heiße ich Sie an dieser historischen Stätte willkommen.“

Durch ein Jahrtausend waren Böhmen und Mähren ein Teil des Deutschen Reiches. Immer wird das Schicksal Großdeutschlands auch das Schicksal dieses Landes sein. Vor wenigen Wochen haben deutsche Truppen den Schutz der böhmisch-mährischen Länder übernommen. Sie kamen nicht als Eroberer, sondern um die Voraussetzungen zu schaffen für ein friedliches Zusammenwirken der in diesem Raum lebenden Bevölkerung. Durch das Vertrauen des Führers sind Sie, Herr Reichsprotector, dazu berufen, dieses Land nach Jahrzehnten fortgesetzter innerer Spannungen einer besseren Zukunft entgegen zu führen.

Es ist mir als Oberbefehlshaber des Heeres eine besondere Freude, Ihnen für die Durchführung Ihrer hohen Aufgabe die aufrichtigsten Wünsche der Wehrmacht auszusprechen zu können.“

Hierauf erwiderte der Reichsprotector:

„Herr Generaloberst! Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Gleichzeitig ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen als dem Oberbefehlshaber des Heeres den Dank für die vorbildliche Stellung und Haltung der Truppe auszusprechen zu können. Indem ich nunmehr mein Amt als Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren übernehme, fordere ich Sie auf, mit mir einzuwilligen in den Ruf: Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!“

In dem Ruf stimmte die versammelte Menge begeistert ein. Auf das Kommando „Heil Hitler!“ geht unter den Klängen des Präsentiermarsches neben der Reichskriegsflagge und der Flagge des tschechischen Staatspräsidenten auf dem rechten Flügel der Prager Burg die Reichsdienstflagge am Mast empor zum Zeichen, daß der Reichsprotector seinen Einzug in die Prager Burg hält, während eine vor der Burg aufgestellte Batterie 19 Salutschüsse abgibt.

Der Einführungsakt

Hierauf erfolgt die offizielle Einführung des Reichsprotectors durch den Oberbefehlshaber des Heeres in die Burg selbst. In einem Saal der alten historischen Stätte versammeln sich um den Reichsprotector Freiherrn von Neurath die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, und der Reichsprotector hält hier folgende Ansprache:

„Meine Herren! In dieser geschichtlichen Stunde ist es mir eine besondere Ehre, als Beauftragter des Führers und Reichsanwalters auf der historischen Kaiserburg in Prag mein verantwortungsvolles Amt als Reichsprotector zu übernehmen. Ich weiß, daß sich heute wiederum eine geschichtliche Wende vollendet hat, die vor 1000 Jahren schon König Wenzel einzuweiten versuchte. In dieser Aufgabe ist Habsburg gescheitert, aber unser Führer Adolf Hitler hat sie gemeistert — zum Glück beider Völker und zum Frieden Europas und der Welt.“

Es wird meine und meiner Mitarbeiter Aufgabe sein, die Länder Böhmen und Mähren im Lebensraum des Großdeutschen Reiches zu Glück und Wohlstand zu führen. Ich hoffe nichts schwerlicher, als daß das tschechische Volk unsere und seine Sendung erkennt und mir die schwere Aufgabe zu seinem Besten durch ehrliche Mitarbeit erfüllen hilft. Möge aus dem vertrauensvollen Zusammenwirken für die Welt die Erkenntnis reifen, daß der Friede Europas in der Hand jenes Mannes liegt, in dessen Auftrag ich in diesem Geiste mein Amt als Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren übernehme.“

Staatspräsident Hacha trittete hierauf dem Reichsprotector einen Besuch ab, den der Reichsprotector erwiderte. Um 11.50 Uhr erfolgte die Abfahrt von der Prager Burg zur Parade.

Parade vor dem Reichsprotector

Empfang der tschechischen Regierung

Prag, 5. April. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr kam von der Burg Reichsprotector Freiherr von Neurath in Begleitung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blasowicz, und des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe V, General der Infanterie Eist, sowie der General der Flieger Staatssekretär Milch und des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha auf dem Wenzelsplatz an. Von tschechischer Seite erschienen jetzt auch noch als Ehrengäste General Siroun, General Hlals und Minister Havella in Vertretung der Prager Regierung.

Kaum hatte der Reichsprotector mit seiner engeren Begleitung die Ehrentribüne betreten, nahle die Spitze der Parade, und zwar die Generale mit ihren Stäben, die in ihren Fahrzeugen am Reichsprotector und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vorüberrollten. Eine Stunde bot sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem weit ausladenden Wenzelsplatz ein packendes militärisches Schauspiel. Musikkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst Infanterie in formellem Paradeschritt, scharf ausgerichtet die Kraftschützen mit ihren Maschinengewehren und motorisierte Maschinengewehrzüge. Ein prächtiges Bild boten in der strahlenden Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Den Vionieren folgten die motorisierten Verbände mit Panzerpflügen und Tankwagen sowie schwere Artillerie und Abteilungen des Fliegerregiments „Herzog von Württemberg“.

Als die Spitze dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatte, donnerten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradestraße hinweg. Den Kampfeinheiten folgten die schweren Bombenflugzeuge. Nach den Fliegern marschierte eine Hundertschaft und eine motorisierte Bereitschaft der deutschen Ordnungspolizei vorüber. Dem Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Tanks, die wie eine Riesentraube von den Höhen des Nationalmuseums den zum „Graben“ hin abfallenden Wenzelsplatz herunterrollten. Dann verabschiedete sich der Reichsprotector von der Generalität und den Ehrengästen.

Empfang der tschechischen Regierung durch den Reichsprotector auf der Burg

Unmittelbar nach dem großartigen militärischen Schauspiel begab sich der Reichsprotector, Freiherr von Neurath, wieder auf die Burg, wo er die Mitglieder der tschechischen Regierung empfing. Der Reichsprotector Freiherr von Neurath begrüßte im großen Saal der Burg die dort versammelten tschechischen

Berlin, 5. April. Der Führer hat soeben zwei Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „Allgemeinen Bestimmungen“ und stellt in § 1 nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendherbergwesens sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten.

Wer gehört zur Stamm-Hitlerjugend?

Mit der ersten Verordnung wird innerhalb der Hitlerjugend die Stamm-Hitlerjugend begründet. Wer seit dem 1. April 1933 der Hitlerjugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-HJ. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitlerjugend aufgeführt haben und ihrer Abstammung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erfüllen, können in die Stamm-HJ aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen. Gliederung der NSDAP ist nur die Stamm-HJ. Die Zugehörigkeit zu ihr ist freiwillig.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Die Dauer der Dienstpflicht wird in der zweiten Durchführungsverordnung, der sogenannten Jugend-Dienstverordnung, geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und bestärkt die bisherige Einteilung der Hitlerjugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14jährigen Jungen, „Hitlerjugend“ für die 14- bis 18jährigen Jungen, den „Jungmädelsbund“ für die 10- bis 14jährigen Mädchen, den „Bund Deutscher Mädchen“ für die 14- bis 18jährigen Mädchen, Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklasse vom Dienst in der Hitlerjugend zurückgestellt. Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Alle Jungen und Mädchen der Hitlerjugend unterstehen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Der Zugehörigkeit zur HJ unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitlerjugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begangen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Inkrafttreten der Verordnung aus der Hitlerjugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittenloses Verhalten in der Hitlerjugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitlerjugend schädigen.

Die zweite Durchführungsverordnung regelt im einzelnen die Frage der Untauglichkeit, der Zurückstellung, Befreiung vom Dienst und der blutmäßigen Anforderungen.

Minister. Der tschechische Ministerpräsident Benas ließ den Reichsprotector willkommen.

In seiner Begrüßungsansprache brachte der Ministerpräsident Benas zum Ausdruck, daß der staatliche und kulturelle Rahmen des Führer-Erlasses für die Länder Böhmen und Mähren weit genug seien, um dem tschechischen Volkstum eine freie Entwicklung zu gewährleisten. Abschließend gab er dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Neuordnung die feste Grundlage für eine glückliche Zukunft darstellen möge und die neu andröhende Zeit des Reichsprotectorates erfolgreich und ruhmvoll sein werde. Reichsprotector Freiherr von Neurath dankte mit herzlichsten Worten.

Slowakischer Ministerpräsident in Berlin

Berlin, 5. April. Am Mittwochvormittag traf der slowakische Ministerpräsident Tiso in Begleitung des slowakischen Ministers des Äußern, Durcanka, des neuernannten slowakischen Gesandten in Berlin, Cernal, des Chefes des slowakischen Pressebüros Carnogursky sowie des Legationssekretärs Pisko im Salonwagen mit dem jahresplanmäßigen Zug zu einem eintägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, war zur Begrüßung auf dem Bahnhof Charlottenburg Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker mit dem Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, und dem Vortragenden Legationsrat Altdorf erschienen. Nach Abscheiden der auf dem Stuttgarter Platz angetretenen Ehrenkompanie begab sich der slowakische Ministerpräsident mit den Herren seiner Begleitung ins Hotel „Adlon“.

Schweiz schafft militärischen Hilfsdienst

Aufruf des Bundesrates

Bern, 5. April. Der schweizerische Bundesrat hat an die Bevölkerung einen Aufruf zur Beteiligung an dem zur Entlastung und Unterstützung des Heeres im Kriegsfall eingerichteten militärischen Hilfsdienst erlassen. In Zukunft würden, so heißt es, alle arbeitsfähigen Männer, die keinen Militärdienst leisten können, hilfsdienstpflichtig sein. Die bisher dienstuntauglichen Leute vom 20. bis 32. Lebensjahr würden jedes Jahr einer Nachmusterung unterzogen. Auf eine zwangswweise Heranziehung der älteren Jahrgänge werde verzichtet. Dagegen jähle man auf eine große Zahl von Freiwilligen, bis sich die Neuordnung der Hilfsdienstpflicht voll ausgewirkt haben werde.

Der Aufruf wendet sich an alle weber militärdienstpflichtigen noch hilfsdienstpflichtigen Männer vom 20. Lebensjahr an, sowie an alle Frauen und Mädchen, wobei betont wird, daß die Organisation schon im Frieden durchgeführt werden müßte, um für den Kriegsfall von Anfang an einen unverlässigen Gang zu gewährleisten. Zur beschleunigten Durchführung der Organisation sollen die Anmeldeungen bis zum 1. Juli 1939 erfolgen.

Zusammenstoß an der mandschurischen Grenze

Drei japanische Soldaten getötet

Hlnting, 5. April. (Moskauer Dienst des DPA.) Bei einem neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und sowjetrussischen Grenztruppen an der Westgrenze von Mandschuria wurden drei japanische Soldaten getötet. Die Verluste der Sowjettruppen, die den Zwischenfall durch eine offensichtliche Grenzverletzung herbeigeführt haben, werden weit höher beziffert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsch-niederländische Verhandlungen. In der Zeit vom 27. März bis 3. April 1939 haben im Reichsarbeitsministerium zwischen Vertretern der deutschen und der niederländischen Regierung Verhandlungen über die Beschäftigung niederländischer Arbeiter und Angestellter in Deutschland stattgefunden, bei denen auch die Lohnüberweisung von Grenzgängern und sonstigen Arbeitern neu geregelt wurde.

Neugefaltung Stettins. In einem „Erlaß über die städtebaulichen Maßnahmen in der Stadt Stettin“ hat der Führer angeordnet, daß die von ihm bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen in Stettin durchgeführt werden. Der Gauleiter des Gaues Pommern der NSDAP, Franz Schwede-Coburg, wird beauftragt, die Maßnahmen zu treffen.

Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP geschlossen. Wie der Reichsjahresmeister der NSDAP bekannt gibt, bleiben die Aemter der Reichsleitung der NSDAP, von Donnerstag, den 6. April bis einschließlich Montag, den 10. April, geschlossen.

Tod eines spanischen Kampffliegers. Der spanische Fliegerkommandant Garcia Rotato, der als Kampfflieger an dem Befreiungskrieg vom ersten Tage an bis zuletzt teilgenommen und große Erfolge errungen hatte, stürzte am Dienstag bei einem Schussflug über Madrid tödlich ab. Ganz Spanien betrauert den ruhmreichen Helden, den Sieger in über 30 Luftkämpfen, der in der Stunde des Sieges durch ein tragisches Geschehnis dem Vaterlande entrißen wurde.

Kommunistenorganisation aufgedeckt. Der Polizei in Athen gelang es, in Saloniki eine weitverzweigte große kommunistische Organisation aufzudecken. Wie immer, waren auch in diesem Fall Juden die Hauptdrabzieher der Organisation, befanden sich doch unter den zahlreichen Verhafteten allein 37 Juden.

Tandampfer explodiert. Eine heftige Explosion an Bord des im Hafen von Sandefjord liegenden 10 000 Tonnen-Tandampfers „Katy“ verursachte bisher den Tod von drei Mann der Besatzung. Zahlreiche Verwundete mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.



Aus Stadt und Land

Regold, den 6. April 1939

Kunstwerke sind von einer unendlichen Einseitigkeit und mit nichts so wenig erreichbar als mit Kritik. Nur Liebe kann sie erfassen und halten und kann gerecht sein gegen sie.

6. April: 1528 Albrecht Dürer gestorben. — 1920 Rheinlandsbesetzung.

7. April: 1348 Gründung der ersten dtsh. Universität in Prag.

Wohlfahrtsvereine

- in **Waldberg**: Tagesraum der R.D.-Abt. 3262, am 8. 5., um 8 Uhr für alle Jahrgänge der Gemeinde Waldberg, Gull, Gulltlingen, Schönbrunn, Gittingen.
- in **Regold**, Turnhalle der Aufbauschule, am 10. 5., um 8 Uhr, für alle Jahrgänge von Regold mit Anfangsbuchstaben A bis K, sowie der Gemeinde Fronsdorf und Jelshausen.
- in **Regold**, Turnhalle der Aufbauschule, am 10. 5., um 14 Uhr für alle Jahrgänge von Regold mit den Anfangsbuchstaben L-Z.
- in **Altensteig**, Turnhalle, am 11. 5., um 8 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinde Altensteig, Sornberg, Berned.
- in **Altensteig**, Turnhalle, am 11. 5., um 14 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinde Egenhausen, Spielberg, Ueberberg, Martinsmoos, Guggenwald, Jwerenberg, Simmersfeld, Eitmannsweller, Beuren, Nischolden.
- in **Eghausen**, Gemeindehaus, am 12. 5., um 8 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinde Eghausen, Kohrdorf, Minderbach, Ebershardt, Rosfelden, Wart, Wenden, Walddorf.
- in **Haiterbach**, Turnhalle, am 12. 5., um 15 Uhr für alle Jahrgänge der Gemeinden Haiterbach, Unterchwandorf, Oberchwandorf, Beihingen.

Der Osterbas im Walde

Der Osterbas hat eine besondere Vorliebe für die Verjüngungszustände im Walde. Während er in der Stadt Regold noch mit frohen Herzen erwartet wird, lehrte er bei den Kriegseingesetzten schon ein und legte ihnen seine Gaben auf den heimischen Mittagstisch. Die Volksgenossen der Gemeinde Gulltlingen helfen ihm dabei, denn sie sind es, die die Osterbas spenden. Es ist ein schöner Brauch, den Frau Kern aus den schweren Tagen des Weltkrieges bis heute bewahrt hat, daß zu Weihnachten zu Ostern und zur Kirchweih die Gemeinde Gulltlingen mit Liebe für die Kriegseingesetzten und heute kommen die Dienstbeschäftigten der neuen Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Bewegung hinzu, so daß mit freudigen Herzen werden Frau Kern und das Fräulein Hübner immer beglückt und die strahlenden Gesichter bekunden ihnen die Dankbarkeit, die den Volksgenossen in Gulltlingen für das treue Gedenken entgegengebracht wird. Ein kleiner Strauß der ersten Frühlingsschneeglöckchen war heute mit stets das süßere Zeichen dieses Dankes, der einmal den lieben Spendern, vor allem aber der Gesinnung galt, die jene Männer nicht verläßt, die in den Schicksalen des großen Krieges ihre Gesundheit geopfert haben. Mehr als 20 Jahre hat sich diese bemerkenswerte Sitte erhalten und ist ein leuchtendes Beispiel geworden für die Hilfe, die in unjeren Reihen einer dem anderen schuldet.

Liturgische Abendmusik

am Karfreitag 20 Uhr in der evang. Stadtkirche

Wohlgeliebt wie vor Weihnachten veranstaltet der ev. Kirchenchor am Karfreitag eine Abendmusik. Diesmal wurden Programme dazu gedruckt, die abends an der Kirchenorgel kostenlos abgegeben werden. Eine kleinere Anzahl kann in der Buchhandlung Jaiser schon im Laufe des heutigen Donnerstags nachmittags unentgeltlich besorgen werden. Das Hauptstück des Abends ist ein fünfstimmiger Chor von Hammerichmidt: „Vom Leiden Christi“. Die Worte dazu stehen auf dem Programm. Kein musikalisch verdient die Gegenüberstellung zweistimmiger Gruppen und des vollen Chors in dem Werk des alten Meisters die Beachtung der Zuhörer. Der volle Chor steht immer bei dem Chöreim ein: „Wend, o Gott, unsere Not! Christ, dein Blut mach alles gut.“ „Tempo ordinario“ schreibt der Komponist vor, zu deutsch, gewöhnliches Tempo. Es ist das italienische Andante, das Tempo des Ganges, das des Herzschlags. Es ist nach der eigenen Deutung des Komponisten der Menschenlohn, der den Weg zum Kreuz geht. Bis hin an des Kreuzes Stamm, ward gehoramt Gottes Lamm, mit diesen Worten eröffnen die beiden Soprane des Werk. Der zweistimmige Chor „O Lamm Gottes“ von Scheidt ist den Besuchern der ev. Stadtkirche von früheren Gottesdiensten her bereits bekannt. Ein Dreifachchor desselben Liedes von Pachelbel wird dem Chor vorgegeben, ebenso zu Eingang des Abends ein Vorspiel von Brahms zu dem Gesang der Gemeinde: „O Welt, ich hier dein Leben“, endlich wird dem Schlußstück ein Nachspiel der Orgel zu dem Choral der Gemeinde folgen. Während des Nachspiels verharren die Besucher auf ihren Plätzen.

Die Frühlingsflora um Regold

Die sonnigen Hänge um Regold, vor allem der Schloßberg, bieten dem Naturfreund und Botaniker aus dem Reiche der Flora manch interessante Ansichten. Mit den Linden Frühlingsblüten sind Küchenschelle, Frühlingsanemone, Veilchenblumen, Beilchen, Krokus und andere erblüht. Neben dem lieblichen Beilchen fällt namentlich die Küchenschelle dem Spaziergänger auf. Es handelt sich um die stolze Kusantha, Küchenschelle bedeutet „Küchenschelle“, d. h. Kuchelblumen. Ihre großen violetten bis lila-blauen und manchmal braunroten, mit einem samtigen Pelz umkleideten Blüten heißen vielfach auch „Osteraugen“ oder „Osterglocken“. Der Dichter Christian Wagner besingt die Kusantha, die übrigens heute ebenso wie die Silberbühl unter Naturschutz steht mit den Worten: „Von der braunen Heide, da schauen Augen so klar und so mild, die Osteraugen, die blauen, von seidenen Wimpern verhüllt. — Von der braunen Heide, da lauten Glöcklein so hell und rein. — Ihr Klang soll Freude bedeuten; es sind die Osterglocken.“ In schöner Pracht stehen zur Zeit Millionen von Krokus auf den Wiesen bei Javelstein.

Der bunte Glücksmann

gibt bekannt, daß die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie schon eingetroffen ist. Die Listen liegen auf bei G. W. Jaiser, Kreispartafelle, Gewerbeamt, Postamt, Ortsgruppe der NSDAP, und in allen größeren Geschäftstätten.

Schuljahr

Die Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule Regold — Altensteig 1938/39

Regold-Altensteig, das liegt nicht übel. Besonders dann nicht, wenn Einigkeit und guter Wille die beiden Städte zusammenführt. Auf dem Gebiete des beruflichen Schulwesens ist die Zusammenarbeit im letzten Schuljahr Wirklichkeit geworden. Durch die Gründung des neuen Schulverbandes, der 45 Gemeinden umfaßt, wurde eine breite Grundlage geschaffen für den Auf- und Ausbau einer fachlich gezielten, leistungsfähigen Berufsschule. Die Erweiterung des äußeren Rahmens gab die Möglichkeit, den Forderungen der neuen Zeit nach Vertiefung

der beruflich-fachlichen Ausbildung und Ausrüstung des Berufsaufwaches nach den Begriffen Volk und Arbeit gerecht zu werden.

Die Schule zählte 1938/39 25 Fachklassen mit insgesamt 594 Pflichtschülern. In Altensteig befanden sich 5 Klassen mit 126 Schülern. Am freiwilligen Unterricht der Schule nahmen 86 Schüler und Erwachsene teil. Zur Entlassung kommen 167 Schüler. Es unterrichteten 6 hauptamtliche und 2 nebenamtliche Lehrer. Die Einführung des Werkstattunterrichts als Ergänzung der praktischen Lehre hat sich bewährt. Eine neue Werkstatt für Tischler wurde in Altensteig, eine für Schneider in Regold unterrichtet. — Werkstattunterricht erhalten jetzt: Tischler, Schlosser, Schmiede, Maler, Friseur, Metzger, Schneider und Schneiderinnen. 9 nebenamtliche Lehrmeister aus der Praxis sind bemüht, beides handwerkliches Können zu vermitteln.

Für gute Leistungen, Fleiß und kameradschaftliches Verhalten konnte einer Reihe von Schülern Auszeichnungen zuerkannt werden. Es erhielten Freie:

- Denkler, Gretel, Kontoristin bei A. Kallendach & Söhne, Altensteig; Breuninger, Wilh., Kaufmann bei Fr. Kopp, Regold; Reinfelder, Walter, Banklehrling bei Gewerbetreibend Regold; Rippeler, Karl, Tischler bei Schmidt & Göttsch, Waldberg; Riß, Anton, Tischler bei Chr. Stiel, Regold; Alber, Emil, Tischler bei Taf. Bals, Altensteig; Held, Friedrich, Tischler bei G. Reiser & Söhne, Kohrdorf; Red, Karl, Tischler bei S. Reinhardt, Ergersheim; Weber, Karl, Tischler bei E. Bäuerle, Kohrdorf; Dietrich, Georg, Wagner bei Heinrich Merkle, Regold; Schötle, Gottlob, Zimmerer bei Fr. Wadenhut, Altensteig; Rißhau, Gerhard, Vermessungs-Lehrling bei Kreisgeometer Klein, Regold; Enderle, August, Gipser bei August Enderle, Regold; Lutz, Paul, Gerber bei Karl Lutz & Söhne, Altensteig; Müller, Paul, Bäcker bei Andreas Frid, Regold; Bals, Otto, Metzger bei A. Burthardt, Regold; Großmann, Emil, Metzger bei Wilh. Häußer, Regold; Bizenstein, Ernst, Tischler bei Schwarzwälder Tischfabrik, Kohrdorf; Merz, Erwin, Tischler bei Schwarzwälder Tischfabrik, Kohrdorf; Wäber, Fritz, Tischler bei Schwarzwälder Tischfabrik, Kohrdorf; Kopp, Sofie, Damenschneiderin bei Friederike Gerstle, Regold.

Belohnungen erhielten: Lemmer, Hans, Tischler bei G. Günther, Regold; Kühn, Friedrich, Tischler bei Fr. Rißler, Regold; Henne, Arno, Tischler bei Friedrich Reus, Emmingen; Großmann, Walter, Tischler bei A. Bäuerle, Kohrdorf; Hawer, Albert, Tischler bei Fr. Häußer, Waldorf; Heintzelmann, Emil, Tischler bei Chr. Gütelkunst, Berned; Rietmann, Dieter, Tischler bei E. Spathel, Eghausen; Sohnet, Johannes, Tischler bei Chr. Bauer, Egenhausen; Schumacher, Walter, Polsterer bei Philipp Otmart, Altensteig; Dieterle, Otto, Bäcker bei Karl Steeb, Altensteig; Kölsch, Otto, Metzger bei Hermann Salm, Regold; Geisel, Eugen, Kellner bei Hotel „Post“, Regold; Schönb, Paul, Weber bei Friedrich Kopp, Regold; Silberer, Efriede, Damenschneiderin bei Friederike Gerstle, Regold; Klump, Arida, Damenschneiderin bei Elise Holzäpfel, Eghausen.

Einstellung von Lebelingen

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Einstellung von Lehrlingen, Praktikanten und Volontären, überhaupt Jugendlichen aller Art unter 23 Jahren, der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamtes bedarf. Jede Einstellung solcher Jugendlichen ohne Genehmigung des Arbeitsamtes wird nunmehr in jedem Fall strafrechtlich geahndet. Die einschlägigen Vorschriften sind allen beteiligten Stellen durch Zeitungsnotizen, Rundschreiben und ähnliches zur Kenntnis bekanntzugeben worden. Wer in diesem Frühjahr einen Lehrling einstellen will, hatte laut den vom Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit der Reichsarbeitskammer herausgegebenen Richtlinien über die Lehrlingeinstellung, bereits im Herbst 1938 einen entsprechenden Antrag zu stellen. Lehrbetriebe, die den Antrag verspätet einreichten, können aus Gründen eines geordneten Arbeitseinsatzes bei dem diesjährigen großen Mangel an Lehrlingenbewerbern nicht mehr berücksichtigt werden. Da sich sämtliche Jugendlichen, die als Lehrlinge oder Praktikanten in einen Betrieb eintreten wollen, zuvor persönlich beim Arbeitsamt gemeldet haben müssen, dürfen Jugendliche nur eingestellt werden, wenn sie die Einstellungsform des Arbeitsamtes vorweisen können.

Tonfilmtheater

Die Julitta

Die Hauptdarstellerin des heute und morgen im hiesigen Tonfilmtheater laufenden Films ist die bekannte Filmschauspielerin Paula Wessela. Sie Bauerhof und Kierfeld — dort prunzierender Tanja — das sind die Schauplätze des Films. In hartem, ausdrucksreichem Spiel kämpft Paula Wessela um die Liebe und leidet ihr ganzes Dasein für den Geliebten ein. Man ist gerührt von der reinen, guten Reinheit des Bauernmädchens, dessen Herz so voll von dem wahren Humor und Ernst des Lebens schlägt. Tiefste Gefühle, die im Menschen schlummern werden wach. Alles wird wie nebenbei neben dem kühnen Lachen, den Augen, wissensbunten Augen, der schelmischen Fröhlichkeit, der Trauer des liebenden Herzens, dem einfältigen Sinn der Julitta — Paula Wessela. Ihr Glück und Leid wird vom Zuschauer auf die natürlichste Weise mitemlebt.

2. Tag des Dimpfenfests

Das Kampffähnlein 4 hatte nach dem ersten Kampftag in Eutingen Quartier bezogen und war dort sehr gut untergebracht. Abends liegt ein gut gelungener Vorabend. In der Frühe am Mittwoch 8. Uhr zog das Fähnlein frisch und munter, voll Kampfgelüste nach Mühlen. In Mühlen wurden die Jungen von ihren Schiedsrichtern wie am ersten Tag empfangen. Die Kampfaufgabe wurde bekanntgegeben und die Lebensübungen ausgegeben. Die Kampfaufgabe für den zweiten Tag lautete: „Blau hat die Bahnunterführung von der Richtung Mühlen her besetzt. Es ist ein Halbkreis bis zum Bahndamm mit Schmelz ausgezeichnet, durch den Rot hindurch muß. Wenn Rot mit einem Junge und der Munitionskiste durchkommt, ist die Aufgabe erfüllt.“

Die Aufgabe war für die Jungen schwer, nachdem Blau die roten auf der Landstraße dauernd beobachtet konnte. Bis auf 200 Meter marschierte Rot auf Blau heran, legte das Gepäck ab und ging um 11 Uhr zum Sturmangriff über. Blau hatte drei Verteidigungsstellungen und Barikaden mit Balken angelegt. Rot übertraute die beiden ersten Linien und kam mit der Kampfaufgabe mit einigen Hindernissen in den Halbkreis. Auf die Munitionskiste rückte sich nun Blau. Um diese wurde zehn Minuten heftig hin und her gekämpft, und man war nahe am Ziel, wenn sich nicht ein Führer von Blau ihr unbedeutender Weise in den Weg gestellt hätte. Die Kiste wurde in Duzende von Stücken zerlegt und von Rot nicht abgehoben. Von den roten sind inzwischen viele durch den Kreis gekommen und dürfen nicht mehr heraus. Sie mußten zusehen, wie ihre noch zurückgebliebenen Kameraden gegen die Übermacht von Blau sich durchkämpfen mußten, aber Rot hat sich mühsam durchgeschlagen, bis auf einmal ein Voller trachte und das Spiel war aus. Nun begann der Kampf der Schiedsrichter, viele Klagen mußten beigegeben werden. Auf Seiten von Blau hatten 4 über 14 Jahre, einer sogar mit 20 Jahren in den Kampf gegen Rot eingegriffen, die vom Schiedsrichter gemeldet wurden. Der Kampf endete für Rot mit 45 Punkten, für Blau mit 18 Punkten. Endergebnis für Mann 401 Calw: 6 Kämpfe gewonnen und Jungbann 426 Verb: 4 gewonnen.

Um 2.30 war auf dem Horber Marktplatz die Schlußkundgebung, in der beide Banne aufmarschierten. Es sprach in den Jungen der Schirmherr Kreisleiter Pa. Wurzer über Einigkeit, Pflicht-



NSD. „Kraft durch Freude“

Am Freitag, den 7. April von 19-19.30 Uhr findet eine wichtige Rundfunkübertragung statt. „Zwei Millionen Kilometer im Volkswagen“. Wir weisen alle Volksgenossen auf die Übertragung, die wirklich interessant wird, hin.

Kreiswart,

Jungbann 401

Die ausgegebenen Fragebogen zur Berufsberatung sind für die Pimpfe auszufüllen, die 1940 aus der Schule entlassen werden. Die Karten sind bis 10. 4. 39 an die Sozialstelle einzuliefern. Wo Karten fehlen, sind sofort bei mir nachzubestellen.

Sozialstelle.

Fähnlein 24/401 Regold

Die „Neulinge“ treten heute um 15 Uhr zum 3. Probetage am Heim an und bringen die Dienstvorschrift mit.

Fähnleinführer.

erfüllung und Opferbereitschaft, ferner Sprachen die beiden Jungbannführer und dankten für die Einlassbereitschaft. Der Bankensparen und Spielmannszug spielte während der Kundgebung harte Marsche. Den Schluß bildete ein tadellos vorbereiteter Chor Kreisleiter Wurter und den Schiedsrichtern. Jungbannführer Glanz hob die Rede auf, der Jungbann 401 und 426 sind wieder Kameraden.

— **Veranstaltungen am Karfreitag.** Der Kreispräsident in Stuttgart teilt mit: Nach der Reichsverordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage sind am Karfreitag verboten: 1. Sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind; 2. in Räumen mit Schaufbetrieb öffentliche musikalische Darbietungen jeder Art (auch Radiomusik); 3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der dem Karfreitag entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

WVW-Spende

Eghausen. Für das WVW spendete die Firma G. J. Schmidhards, Bandweberei, den schönen Betrag von 500 RM. — Ferner spendeten für das WVW Hans Fehrer, Sägemerksbesitzer in Altensteig 327,25 RM. und Direktor Erwin Sannwald in Calw 300 RM.

Unfall im Walde

Haiterbach. Nachts 12 Uhr mußte im Stadtwald Jwerenberg eine brennende hohle Lanne unter schwierigen Verhältnissen bei starker Rauchentwicklung gelöscht werden. Als der Baum auf dem Boden lag, loderte eine helle Flamme empor. Vermutlich wurde von einem jungen Jungen der gefährliche Unfall, den Baum zu entzünden, verübt.

Neue Arbeitsmänner rücken ein

Waldberg. In den letzten Tagen rückte der neue Halbjahrgang des Reichsarbeitsdienstes in Stärke von etwa 200 Mann ein. Die neuen Arbeitsdienstmänner kommen aus dem Rauburgau Baden. Die Waldberger Bevölkerung heißt die Soldaten der Arbeit herzlich willkommen und wünscht ein recht gutes Einleben in die Lagergemeinschaft.

Wettkampfsarbeit kommt zur Reichsauscheidung

Waldberg. Am Handwerkerwettbewerb 1939 beteiligte sich auch Drechslermeister Gottl. Ohngemach von hier. Seine Wettkampfsarbeit kam zur Auscheidung. Eine Urkunde „für gute Leistung“ wurde ihm zuerkannt, eine Auszeichnung, die sehr hoch einzuschätzen ist, nachdem außer dem Gauheuer in keinem Bezirk 2. und 3. Preise vergeben wurden und somit diese Auszeichnung unmittelbar nach dem Gauheuer kommt. Die Wettkampfsarbeit kam nicht nur in die Ausstellung in Stuttgart, sondern wurde vom Gaureferenten für den HRS, 1939 am Dienstag zur Reichsauscheidung mit nach Frankfurt a. M. genommen. Zu dieser haben Auszeichnung unter herrlichen Glanzwörter!

Letzte Nachrichten

Guy la Chambre mit seinen Londoner Besprechungen zufrieden

Paris. Ministerpräsident Daladier hatte am Mittwoch abend eine Besprechung mit dem aus London zurückgekehrten Luftfahrtminister Guy la Chambre. Guy la Chambre erklärte Pressevertretern, daß er über seine Londoner Besprechungen außerordentlich zufrieden sei.

Ordnung und Völkerverständigung im böhmischen Raum Kundgebung der NSDAP in Prag

Prag. Zum ersten Male seit den unumkehrbaren Ereignissen des März 1939 fand am Mittwoch im Prager Deutschen Haus eine große Kundgebung der NSDAP, leit. General Reichher von Gabelz war als Vertreter der Wehrmacht und Staatssekretär Franz in Vertretung des Reichsprotektors anwesend. Der stellvertretende Gauleiter Dr. Knödel erklärte, die Nationalsozialisten in Böhmen und Mähren jetzt eine doppelte Mission: Tätige Mitarbeiter am Aufbau Großdeutschlands zu sein und dem Reichsprotektor zu helfen, die ihm vom Führer gestellte Aufgabe zu erfüllen. Anschließend sprach der kommissarische Kreisleiter, Ing. Höh.

Bon Hentig in Abschiedsaudienz bei König Karol Genugtuung über die Entsendung eines deutschen Sondergesandten

Kairo. König Karol empfing den Gesandten in besonderer Mission, von Hentig, in Abschiedsaudienz. Der König ließ sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten und erkannte besonders die Gesinnung des Führers an, der durch die Entsendung eines Vertreters zur Hochzeit der Schwester des Königs habe eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Stimson übertrumpft Roosevelt

Washington. Henry Stimson, seinzeitiger Außenminister unter Hoover, wurde am Dienstag als erster „Gastgeber“ vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats über seine Ansicht zur geplanten Aenderung des Neutralitätsgesetzes gehört. Er trat, wie nicht anders zu erwarten war, für die Aufgabe der bisherigen „Neutralität“ — Politik der Vereinigten Staaten — siehe Waffenlieferungen an Sowjetunion — ein und sprach sich für eine Ermächtigung Roosevelts aus, „in Kriegszeiten zwischen den Angreiferstaaten und ihren Opfern zu unterscheiden.“ — Die Ausführungen Stimmons fanden natürlich den größten Beifall bei den Juden und den anderen Anhängern Roosevelts, die die Tatsache, daß ein führendes Mitglied der republikanischen Opposition noch stärker als Roosevelt selbst eine aggressive Einmischung Amerikas in überseeische Angelegenheiten forderte, lebhaft begrüßten.

Württemberg

Unterricht im 8. Schuljahr in ländlichen Gemeinden

Stuttgart, 5. April. Einem Erlass des Kultministers zufolge wird für das Schuljahr 1939/40 an Orten, in denen bisher siebenjährige Volksschulpflicht bestand, übergangsweise folgendes bestimmt:

In den ein- bis vierklassigen Schulen ländlicher Orte sind die Stundenpläne so einzurichten, daß die Schüler und Schülerinnen des 8. Schuljahrs im Sommerhalbjahr den Unterricht von 7 bis 9 Uhr, im Winterhalbjahr von 8 bis 11 Uhr besuchen. Eine Ausnahme ist zugelassen für den Handarbeitsunterricht der Mädchen, der im Winter einen Nachmittag in Anspruch nehmen darf. In den fünf- und mehrklassigen Schulen an Orten mit ländlichen Verhältnissen haben die Schüler des 8. Schuljahres im Sommerhalbjahr von 7 bis 10 Uhr und im Winterhalbjahr von 8 bis 12 Uhr den Unterricht zu besuchen. Für den Handarbeitsunterricht der Mädchen gilt dieselbe Ausnahme wie zuvor erwähnt. In den übrigen fünf- und mehrklassigen Schulen ist eine Kürzung der Unterrichtszeit nicht zulässig.

Stuttgart, 5. April. (Stenotypistinnen-Prüfung.) Die Württ. Industrie- und Handelskammern, deren Stenotypistinnen-Prüfung für verschiedene deutsche Gauen Vorbild war, führten im Laufe des Monats März ihre Prüfungen durch. Die Industrie- und Handelskammer Stuttgart allein hatte 480 Stenotypistinnen zu prüfen, von denen 329 das Prüfungszeugnis ausgehändigt werden kann. Wenn auch der Prozentfuß der Durchgefallenen noch verhältnismäßig hoch ist, so kann doch erfreulicherweise festgestellt werden, daß die meisten jungen Mädchen sich gründlich auf ihren Beruf vorbereitet haben und teilweise sehr schöne Leistungen gezeigt haben.

Heilbronn, 5. April. (Kindüberfahren.) Am Montag wurde in der Badstraße die drei Jahre alte Gisela Wolpert von einem in Richtung Redarbrücke fahrenden Lastwagen erfasst und vor das rechte Borderrad des Fahrzeuges geworfen, das über das Kind hinweg ging. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet.

Schreckliches Unglück in Kornwestheim

Zwei Handwerker durch giftige Abgase ums Leben gekommen

Kornwestheim, 5. April. Am Dienstag wurden auf dem Dach eines Kornwestheimer Fabrikneubaus der 34 Jahre alte verheiratete Flaschnergehilfe Gottlob Schöb und der 16 Jahre alte Flaschnerlehrling Otto Wien tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß die beiden Handwerker schon am Montag nachmittag ums Leben gekommen waren und über 16 Stunden lang tot auf dem Dach lagen, ohne daß dies jemand bemerkt hätte. Erst als die Frau des in Jüssenhausen wohnhaft gewesenen Gottlob Schöb, die sich über das Ausbleiben ihres Mannes während der Nacht vom Montag auf Dienstag ängstigte, bei dem Flaschnermeister, bei dem ihr Mann beschäftigt war, Erkundigungen über den Verbleib des Vermissten einzog, wurde der furchtbare Unglücksfall entdeckt. Der Flaschnermeister fand die beiden, gleichsam schlafend, neben einem Abgasrohr, dem log. Ueberdruckrohr, einer Gassengenerator-Anlage tot auf, dessen ausströmende Kohlenoxydgase den Gehirnen und den Lehrling betäubten und zu deren Tod führten. Der Flaschnerlehrling stammt aus Kutesheim bei Leonberg.

In die Güllegrube gefallen - Zwei Tote

Kreihronn am Bodensee, 5. April. Am Dienstag abend wollte der 28 Jahre alte, aus Wollers, Gemeinde Wolfegg, stammende Dienstknecht Alfons Niedermaier, der bei dem Bauern Bernhard in Kreihronn beschäftigt war, an der Güllepumpe eine Störung beseitigen. Während der Arbeit wurde er von giftigen Gasen betäubt und stürzte in die im Hof angelegte Güllegrube, die etwa 80 Zentimeter hoch gefüllt war. Zufällig sah der im Nachbarhaus wohnende 26 Jahre alte Eisenbahnangestellte Philipp Haberstor, gebürtig aus Döhringen (Kreis Konstanz) den Unfall. Sofort eilte er zu Hilfe, erlitt aber durch die ausströmenden Gase dasselbe Schicksal wie Niedermaier und fiel in die Grube. Die Feuerwehr, die alsbald herbeigerufen wurde, machte sich mit Gasmasken an die Bergung der Verunglückten. Während Niedermaier sofort gefunden wurde, gelang es erst später, auch Haberstor zu bergen. Leider waren die vom Arzt eingeleiteten Wiederbelebungsversuche bei beiden erfolglos.

Ehlingen, 5. April. (Vom Schlepper erdrückt.) Als dieser Tage ein Schlepper mit schwerbeladenem Anhänger den Rüderner Heidweg hinabfuhr, verlor der Fahrer anscheinend die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlepper fuhr in den Graben und begrub den 24 Jahre alten, aus Reuhausen auf den Fildern stammenden Lenker unter sich. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Tübingen, 5. April. (Gerettet.) Am Montagabend stürzte ein zweieinhalb Jahre altes Kind bei der Alshachstraße in die zur Zeit hochgehende Ammer. Das Kind, das von den Fluten rasch davongetragen wurde, konnte von dem zufällig des Wegs kommenden 26 Jahre alten Rudolf Bösch aus Hagelloch dem nassen Element entziffen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Wullingen, Kr. Reutlingen, 5. April. (Abgestürzt.) Die 52 Jahre alte Anna Rehm, die auf dem Heubarn ihrer Scheune beschäftigt war, stürzte beim Herabsteigen von der zum Heubarn führenden Leiter aus einer Höhe von 4 Metern auf die Tenne herab. Sie erlitt einen Schädelbruch.

Redartailfingen, 5. April. (Schwarzfahrt - Gefängnis.) Ein junger Mann von hier, dem es ein vor einer Wirtschaft stehendes funktionsloses Motorrad anscheinend heftig angetan hatte, benutzte die Maschine, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein, zu einer Schwarzfahrt. Er stürzte vom Motorrad, und zwar insbesondere deshalb, weil er einen über den Durs getrunken hatte. Das Ende vom Lied: der unvorsichtige Schwarzfahrer hat seine nächtliche Lustfahrt mit acht Tagen Gefängnis zu büßen.

Storbene: Wilhelmine Kaltenbach geb. Steeb, 84 J. Altensteig / Jakob Jüfle, 83 J. Tondach / Marie Prok geb. Hammer, 66 J. Wildbad.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaifer, Inhaber: Karl Jaifer; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlaug; Anzeigenleiter: Karl Jaifer; sämtlich in Nagold.

DM. III. 39: 2870. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

**Ein Sparbuch
Deine Festgabe**

Laß es ausstellen
bei Deiner

GENOSSENSCHAFTSBANK oder
SPAR- UND DARLEHENSKASSE

Arzt. Sonntagsdienst

Karsfreitag, 7. April 1939:
Dr. Bilger-Nagold
Dr. Rippmann-Ehhausen
Dr. Nerke-Simmersfeld

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche
Gründonnerstag, 20.00 Uhr
Abendmahlgottesdienst, Karsfreitag, 9.45 Uhr Pred. (Ge.), Hl. Abendmahl, 13 Uhr KGD., 20 Uhr Lit. Fast-Gottesd. Jelshausen: Gründ. 19.45 Uhr Abendmahl, Karsfreitag 8.15 Uhr KGD., 8.45 Uhr Predigt (Ge.). Opfer an Karsfreitag für die Landeskirche.

Methodistenkirche
Karsfreitag, 9.45 Uhr Predigt (Vögele) und Feier des Heiligen Abendmahls.

Katholische Kirche
Karsfreitag, 9 Uhr Gottesdienst Nagold.

*Was ziehen Sie
zu Ostern an?*



Mantel oder Kostüm - Oder beides, weiß ja zwei Feiertage gibt! Leisten könnten Sie sich's - und noch ein feines Kleid dazu. Denn unsere große modische Frühjahr-Auswahl umfasst alle Pralagen, und schon so günstig können wir Sie bedienen:

Mäntel elegante Formen Hauptpreis: Mk. 48.-, 32.-, 24.-	Regenmäntel , einf. kar. Mk. 22.-, 14.-, 8.80
lange Mäntel Mk. 55.-, 38.-, 27.-	karlierte Jacken Mk. 19.-, 16.-, 12.75
Kostüme , mod. Machart Mk. 35.-, 28.-, 23.-	Hosen , sportl. u. elegante Formen Mk. 11.-, 7.-, 3.50
Kleider , einf. gemust. Mk. 26.-, 15.-, 9.-	Höcke , einf. n. kar. Mk. 9.80, 7.-, 4.50
Dirndl-Kleider Mk. 16.-, 11.-, 6.50	Strickwesten , weiss u. farb. Mk. 16.-, 11.50, 7.80

Christ. Schwarz
NAGOLD - Bahnhofstraße

TONFILM-THEATER NAGOLD

**Donnerstag 20 Uhr
Karsfreitag 14.00,
16.30, 20.00 Uhr**

Beiprogramm: „Das blaue Band der Schiene“ und „Tragendes Wasser“
Wochenschau. 376

Ueber die Osterfeiertage neues Programm!

mit Paula Wessely und Dörbiger

Gummibälle
und andere Sommerpielwaren

bei 322
Hermann Knodel, Marktstr.

Mödingen
Wir laden herzlich zu unserer

Hochzeits-Feier
am Ostermontag, 10. April 1939
im Gasthaus zum „Löwen“ in Mödingen ein

Friedrich Kusmaul
Zimmermann
Sohn des Emanuel Kusmaul in Mödingen

Maria Sindlinger
Tochter des Christian Sindlinger in Mödingen

Kirchliche Trauung am 11 Uhr

Ehlingen, 5. April 1939

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Katharine Lambert
Witwe
heute sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder.
Beerdigung am Samstag den 8. April um 13 Uhr

Trauer-Karten fertigt rasch und billig **G. W. Jaifer**

Walddorf, den 6. April 1939

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer l. Entschlafenen

Regina Barbara Walz
geb. Schuler
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Habe mich in Nagold als 725

städtische Hebamme
und Nachfolgerin von Schwester Margarete niedergelassen.

Frau Helene Korz
Marktstraße 11 - Fernsprecher 224

Talhof bei Tutzingen / Weihingen Kreis Calw.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 10. April 1939 vormittags 1/2 12 Uhr in Weihingen stattfindenden

kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen 720

Friedrich Reinhardt
Sohn des Ehr. Reinhardt, Landwirt, Talhof b. Tutzingen

Rösle Reinhardt geb. Gabel
Tochter des Joh. Gabel, Postbote, Weihingen Kreis Calw

Anschließend gemütl. Beisammensein im Gasth. z. „Ochsen“

Empfehle 722

süße Drangen
Äpfel
Bananen
Kopfsalat
Kettische
Gurken
Kresse sowie
Stechzwiebel und Gartenfamen

Lächler
Obst und Gemüse.

Heute keine Singstunde 367

Ein 725
Schreinergehilfe
gesucht
D. Waidelich, Schreinermeister Nagold.

Inferieren heißt profitieren!
Sehe eine 33 Wochen trachtige, starke 725

Kalbin
dem Verkauf aus
Jakob Schun, Baugeschäft
Halterbach.

1939
1. Seite — Nr. 82
Kagolder Tagblatt „Der Geschichtler“
Donnerstag, den 6. April 1939

Böhmische Ostern

Neuraths Aufgaben im Protektorat

Mit Schnelligkeit und Umsicht hat Deutschland im März das alte böhmisch-mährische Reichsgebiet ins neue großdeutsche Reich eingegliedert. Mit gleicher Entschlossenheit und Schnelligkeit ist in den letzten Wochen daran gearbeitet worden, die Stellung des Protektorats innerhalb des Gesamtreiches klar zu umreißen und den Schutz der böhmisch-mährischen Landschaften durch die Soldaten der deutschen Wehrmacht auf immer zu gewährleisten. Noch nicht ein Monat ist seit dem Einzug Adolf Hitlers in Prag verstrichen, und schon steht der Uebergang der Protektoratsverwaltung von den militärischen Stellen auf den Reichsprotektor Freiherr von Neurath bevor. Ostern werden Deutsche und Tschechen in Prag wieder unter vollkommen gewohnten Umständen verleben. Deutsche Polizei und deutsche Soldaten werden dort gewissermaßen in der gleichen Weise in das tägliche Leben wie in den Gauen des Reiches eingeschaltet sein. Wenn auch noch in vieler Hinsicht für Monate und Jahre der Prager Bürger seine Zeit als Uebergangsstadium empfinden wird, das augenfälligste Anzeichen des Uebergangs, die militärische Verwaltung, hat jedenfalls der auch in den anderen Teilen Großdeutschlands üblichen Verwaltung Platz machen können.

Anzwischen ist deutscher wie tschechischerseits viel geschehen, um den Rahmen für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der beiden Völker im Raume Böhmens und Mährens abzugrenzen. Die Worte Adolf Hitlers auf der Wilhelmshavener Rede über die Tschecho-Slowakei und das tschechische Volk sind noch in jedermanns Erinnerung und weisen den gemeinsamen Anstrengungen des deutschen Reichsprotektors und des tschechischen Staatspräsidenten den Weg. Böhmen und Mähren sind mit dem Deutschen Reich wieder vereint worden, weil sie durch Geschichte und geographische Lage und nach allen Regeln der Vernunft mit ihm vereint werden mußten, nicht aber, weil es deutsche Absicht war oder ist, das tschechische Volk zu unterdrücken. Im Gegenteil, Adolf Hitler stellt dem tschechischen Volk eine viel größere Freiheit in Aussicht, als sie die unter einem Protektorat stehenden Völker der sogenannten tugendhaften Nationen Frankreich und England genießen.

Die Worte, die sowohl der deutsche Reichsprotektor wie der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha zur Kennzeichnung des vor ihnen liegenden Weges des Aufbaues und der Verbesserung gefunden haben, bestätigen unmissverständlich, daß der Wille und Wunsch des Führers verstanden und auf das Beste erfüllt werden. Reichsprotektor von Neurath sprach von seinem Verständnis für die irischen Narben und Wunden, die die jüngste Vergangenheit auf allen Seiten zurückgelassen hat und von seiner Achtung für die Gefühle des Volkes, für dessen Schutz und gedeihliche Entwicklung er dem Führer verantwortlich ist. Er bezeichnete es als das Ziel seiner schweren, aber schönen Aufgabe, die Tschechen für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen, in die es sein geschichtliches und geopolitisches Schicksal geführt hat.

Die Tätigkeit Dr. Hachas seit seinem historischen Entschluß im März dieses Jahres hat in Deutschland zustimmende Beachtung und Billigung gefunden. Die Art und Weise, wie Dr. Hacha sich nach seiner Rückkehr aus Berlin auf den Boden der Tatsachen stellte und als Realist wie Idealist die Fäden des Handelns ergriff, um den völkischen Bestand des Tschechentums ebenso zu sichern wie die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen, muß hoch eingeschätzt werden. Dr. Hacha hat nichts unterlassen, den Wert seines historischen Entschlusses seinen Landsleuten zu erläutern und zu begründen und ihnen klar zu machen, daß die neugeschaffene staatsrechtliche Lage von Böhmen und Mähren die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Lösung darstellt.

Staatspräsident Hacha hat sich im Vorjahre nicht darum bemüht, Oberhaupt der Tschecho-Slowakei und damit heute Führer des tschechischen Volkes zu werden. Gerade deshalb verdient sein persönliches Eintreten für die ihm vom Schicksal übertragene Aufgabe Anerkennung. Sie steht wohlwollend von den Aufregungen jener tschechischen Emigranten ab, die in Westeuropa und Amerika in einer Reihe mit Herrn Beneš hegen und verkleben und die keineswegs leichte, von einem so hohen Ethos getragene Arbeit der gegenwärtigen tschechischen Volksführer schmähend. Der Appell zur Einigkeit, den Präsident Hacha und Präsident Hrubý an das tschechische Volk richteten, kommt deshalb zu gelegener Zeit. Es liegt im Interesse der Arbeit des Reichsprotektors, wenn das tschechische Volk einheitlich geführt wird und sich einheitlich zu seiner Führung bekennt.

Pilsudskis „politischer Offizier“

Oberst Slawek, der an einem kritischen Wendepunkt der politischen Geschichte seinem Leben durch einen Revolververstoß ein Ende setzte, war einer der engsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski. Wie groß sein Anhang noch bis vor kurzem unter den oppositionellen Kreisen Polens war, zeigte sich, als er im vergangenen Herbst zum Präsidenten des Sejm gewählt wurde. Der Stern dieses Revolutionärs von Geblüt schien damals aufs neue im Steigen begriffen. Manche prägten bereits das Wort von dem neuen Dreigestirn Moscicki-Kobza-Smigly-Slawek. Jäh ist nun dieser Stern erloschen und die Gedanken seiner Anhänger und seiner Gegner kreisen um die Frage, was den Oberst zu diesem verhängnisvollen Schritt getrieben haben mag.

Slaweks Tod ruft die Erinnerung an die Verdienste wach, die er sich um das Werden des polnischen Staates erworben hat. Er war einer der nächsten Vertrauten des Marschalls Pilsudski. Als sein „politischer Offizier“, wie er in Polen genannt wird, arbeitete und kämpfte er fast ununterbrochen 35 Jahre an seiner Seite. Bereits mit 21 Jahren fand Slawek den Weg zu Pilsudski, der die polnische Revolution gegen das zaristische Regime vorbereitete. Die Männer lernten sich im Jahre 1900 in Lodz kennen, der Stadt, die als Zentralfestung des nationalrevolutionären Polens auszeichnet war. Seit jenem Jahre hat Slawek seinen politischen Führer und persönlichen Freund nicht mehr verlassen. Er erlebte mit ihm die Erfolge und Niederlagen, die Höhen und Tiefen bis zum Ende des Weltkrieges und später in innerpolitischen Kämpfen. Beider Schicksal war untrennbar mit einer Einheit verbunden.

Slawek, der aus der Ukraine stammte, brachte ein heftiges und zu allen Taten bereites Temperament in den politischen Kampf. Bald hatte Pilsudski zu dem ukrainischen Studenten ein derartiges Vertrauen gewonnen, daß er ihn mit der lokalen Leitung des revolutionären Verbandes in Lodz betraute. Seine Bereitschaft zum Tode bewies Sla-

wel durch zahlreiche revolutionäre Attentate. Nachdem 1901 viele seiner Kameraden verhaftet wurden und die Geheimdruckerei Pilsudskis ausgehoben worden war, warf er die erste Bombe. Nach zahlreichen Bombenwürfen in den kommenden Jahren, erlebte er 1906 die erste große Wahnung seines Lebens. Bei der Vorbereitung eines neuen Attentates explodierte eine Bombe zu früh, Slawek wurde mit schweren Verletzungen in ein Gefängniskrankenhaus eingeliefert. Von dort befreiten ihn seine Freunde und schafften ihn nach dem österreichischen Krakau. Hier erlebte er seine Genesung. Sein von vielen Narben gezeichnetes Gesicht umrannte seither ein dunkler Vollbart.

1914 rückte er als Stabsoffizier Pilsudskis mit dessen kleiner Armee ins Feld, 1917 wanderte er, wie sein Führer und Freund, in ein deutsches Internierungslager und kam nach Polen zurück, als die Stunde der Befreiung bereits geschlagen hatte. Hier erwarteten ihn aber neue Kämpfe, neue Enttäuschungen und Siege. Polen war zwar ein Staat geworden, aber es mangelte dem Volke die innere Einheitlichkeit. In enger Zusammenarbeit mit Pilsudski trug er seine Entschlüsse und verwirklichte er seine Pläne. Aus einem Revolutionär mußte ein Staatsmann werden. Dreimal wurde er Ministerpräsident. Er war es, der mit den Legionären Pilsudskis im Jahre 1920 Wilna für Polen eroberte und er war es, der mehr als ein Jahrzehnt später das neue Verfassungswort ausarbeitete, durch das ein autoritäres Regime an die Stelle des parlamentarisch-demokratischen gesetzt werden sollte.

Reichsgericht höchstes Gericht Deutschlands

Reichsjustizminister führt die Reichsrichter aus der Ostmark ein

Leipzig, 4. April. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Justiz sind der Oberste Gerichtshof und die Generalprokuratur in Wien zum 1. April d. J. aufgehoben und ihre Zuständigkeit ebenfalls auf das Reichsgericht und den Oberrechtsanwalt beim Reichsgericht übertragen worden. Im Mellemland tritt das gesamte reichsdeutsche Recht am 1. Mai 1939 in Kraft. In einer Feierstunde im feierlich geschmückten Wiener Justizpalast

des Reichsgerichts wies am Montag Reichsjustizminister Dr. Görtner in Anwesenheit des Staatssekretärs Professor Dr. Schlegelberger und Dr. Treisler die neuernannten Reichsrichter aus der Ostmark in ihr hohes Amt ein.

Reichsjustizminister Dr. Görtner begrüßte die in das Reichsgericht ausgenommenen Herren mit einem Rückblick auf das Wesen und die Bedeutung des bisherigen obersten Gerichtshofes in Wien und beleuchtete die Aufgaben des Reichsgerichts.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke entbot zugleich im Namen des Oberrechtsanwalts und des Präsidenten der Kammerkammer beim Reichsgericht den Kameraden aus der Ostmark die herzlichsten Willkommensgrüße. Er wies sich, erklärte er, mit allen Gliedern des Reichsgerichts einig in dem Gefühl hoher Freude, daß nunmehr die Grenzen, die uns bisher auf dem Gebiete des Rechtes noch trennten, gewichen seien und daß künftig ein einziges oberstes Gericht in Großdeutschland wachen solle. Auch wenn man weit in die Geschichte zurückbläse, werde man finden, daß gerade die Rechtswahrer über die politischen Spannungen, Schwierigkeiten und Kämpfe hinweg es gewesen sind, die den Gedanken der Zusammengehörigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich immer wieder hochgehalten, gepflegt und gefördert hätten.

Im Namen der österreichischen Reichsrichter dankte Senatspräsident Zellner für die überaus freundliche Aufnahme. Reichsjustizminister Dr. Görtner zollte der Tätigkeit des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke Anerkennung, der vor wenigen Tagen sein zehnjähriges Dienstjubiläum als Präsident des höchsten deutschen Gerichtshofes habe feiern können. Sodann überreichte der Minister dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke mit einem Handschreiben des Führers die ihm verliehene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Aufhebung der Studentenhöchstziffern

Berlin, 4. April. Der Reichserziehungsminister hat von der Festsetzung besonderer Studentenhöchstziffern für das Sommersemester 1939 sowie für die künftigen Semester abgesehen. Studentenhöchstziffern galten für die Universitäten Berlin, Frankfurt, Köln, Leipzig, Hamburg, München, Münster, für die technischen Hochschulen Berlin, Dresden und München, für die Tierärztliche Hochschule Hannover und für die Medizinische Akademie in Düsseldorf.

Reichshaushaltsplan für 1939 ausgeglichen

Berlin, 4. April. In der letzten Nummer des Reichsgeheimblattes II ist das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahre 1939 verkündet worden. Es bildet die Grundlage für die Haushaltsführung in dem am 1. April 1939 beginnenden neuen Rechnungsjahr. Der Reichshaushaltsplan hat wegen der finanziellen Auswirkungen, die sich aus der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes und aus der Schaffung des Protektorates Böhmen und Mähren ergeben, noch nicht in allen Einzelheiten endgültig festgestellt werden können. Das Gesetz enthält demgemäß entsprechende Ermächtigungen des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister der Finanzen wird außerdem ermächtigt, die folgenden Garantien zu übernehmen:

Zur Förderung des deutschen Außenhandels bis zum Höchstbetrag von 500 Millionen RM, zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes (Wirtschaftsausbau) bis zum Höchstbetrag von 200 Millionen RM, zur Deckung des Marktes für Eier und Schlachtgeflügel bis zum Höchstbetrag von 80 Millionen RM, zur Einlagerung von Kartoffelerzeugnissen bis zum Höchstbetrag von 25 Millionen RM, zur Ordnung des Marktes für Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel bis zum Höchstbetrag von 300 Millionen RM, zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft bis zum Höchstbetrag von 100 Millionen RM, zur Erfüllung der nach Uebergabe des preussischen landwirtschaftlichen Siedlungsvermögens auf das Reich auf Grund des Paragraphen 3 des preussischen Landesrentenbankgesetzes vom 1. August 1931 übernommenen Verpflichtung zur Gewährleistung der Verbindlichkeiten, die der Landesrentenbank aus der Ausgabe der Inhaberschuldverschreibungen erwachsen, sowie zur Förderung des Landarbeiterwohnbaues bis zum Höchstbetrag von 250 Millionen RM.

Der Reichshaushaltsplan für 1939 wird, wie wir aus dem Reichsfinanzministerium erfahren, trotz außergewöhnlichen Finanzbedarfes des Reiches vollkommen ausgeglichen sein. Der Ausgleich wird erreicht durch strengste Sparmaßnahmen bei den Ausgaben der gesamten öffentlichen Verwaltung, durch weitere Aufwärtsentwicklung des Steueraufkommens des Reiches, durch das Steuergutscheinverfahren im Rahmen des neuen Finanzplanes.

750 000 ehrenamtliche Zähler werden gesucht!

Organisation der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939

Berlin, 4. April. Am 17. Mai d. J. findet — wie bereits mitgeteilt — die erste umfassende Bestandsaufnahme von Volk und Wirtschaft im Großdeutschen Reich statt. Dieses Zählungswerk ist das größte, das bisher im Deutschen Reich veranstaltet wurde. In seinem Gelingen ist die tätige Mithilfe des gesamten Volkes erforderlich, denn die deutschen Volks-, Berufs- und Betriebszählungen sind — abweichend von der Handhabung in verschiedenen anderen Staaten — seit jeher Selbstzählungen der Bevölkerung gewesen. Jeder Haushaltsvorstand und jeder Leiter eines Betriebes oder einer Arbeitsstätte ist zur Ausfüllung der Fragebogen verpflichtet.

Aber mit der Ausfüllung der Fragebogen allein ist es nicht getan. Die Zählpapiere müssen zunächst in jeder der etwa 22 Millionen Haushaltungen, zu jedem der 3,5 Millionen landwirtschaftlichen Arbeitsstätten gedruckt werden. Dabei darf auch nicht eine einzige Stelle übersehen werden. Wenn die Fragebogen ausgefüllt sind, müssen sie wieder abgeholt werden. Beim Empfang muß sofort geprüft werden, ob die Papiere lückenlos und fehlerfrei ausgefüllt sind.

Diese umfangreiche Arbeit kann von den Gemeindebehörden, denen die unmittelbare Durchführung der Erhebung übertragen ist, selbstverständlich nicht mit den ständigen Arbeitskräften bewältigt werden. Hierzu ist die ehrenamtliche Mitarbeit von über 750 000 Volksgenossen als sogenannte Zähler notwendig. Von jedem Volksgenossen, der in der Erledigung schriftlicher Arbeiten geübt ist, muß deshalb erwartet werden, daß er sich für dies große reichswichtige Werk zur Verfügung stellt.

Jeder ehrenamtliche Zähler erhält einen bestimmten abgeregneten Zählbezirk von etwa 30 Haushaltungen zugewiesen. Er hat für die vollständige Erfassung aller Haushaltungen und Arbeitsstätten in diesem Bezirk zu sorgen, die Ausfüllungspflichtigen zu beraten und nach Wiedererreichung der ausgefüllten Zähl-

papiere die erste Prüfung vorzunehmen. Ueber die Angaben, die dabei zu seiner Kenntnis kommen, muß er gegen jedermann verschwiegen sein. In den mittleren und größeren Gemeinden sind je fünf bis acht Zähler zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt, zu deren Leiter ein Oberzähler bestellt wird. Die ausgefüllten Zählpapiere liefert der Zähler über den Oberzähler oder unmittelbar an die Gemeindebehörde ab, die für die abschließende örtliche Prüfung und für die Weiterleitung an das Statistische Landesamt sorgt. Im Statistischen Reichsamt und in den Statistischen Landesämtern erfolgt dann die Auswertung dieser ungeheuren Menge von Erhebungspapieren mit Hilfe der neuesten technischen Einrichtungen.

Die ehrenamtlichen Zähler bilden also die vorderste Linie bei dieser umfangreichen Zählung. Von ihrer Sorgfalt, ihrem Fleiß und ihrer Zuverlässigkeit hängt das Gelingen der gesamten Arbeit weitgehend ab. Wenn ein Teil von den 750 000 Zählern nachlässig arbeitet und lückenhaft ausgefüllte Zählpapiere abliefern, so hat das zur Folge, daß Hunderttausende von Rückfragen gestellt werden müssen.

So verantwortungsvoll und zunächst auch ungewohnt das Ehrenamt des Zählers für die meisten ist: Das Maß an Arbeit, das dem Einzelnen dabei erwächst, darf auch nicht überschätzt werden. Es wird natürlich einige Wege und einige Stunden Zeit kosten; aber das Bemühen, an einer großen, staatspolitisch wichtigen Sache verantwortlich mitzuwirken, hilft, diese Mühe leicht zu tragen.

Der größte Teil der Zähler wird — wie bisher immer — von den Beamten, den Lehrern und den Behördenangestellten gestellt. Darüber hinaus können die Bürgermeister auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung jeden Bürger zu diesem Ehrenamt bestellen und auch Leute heranziehen, die ihres Alters wegen noch nicht Bürger der Gemeinde sind (z. B. ältere Schüler, Studenten). Um den Zählern die ordnungsgemäße Durchführung des Zählgeschäftes, insbesondere die Einsammlung und Prüfung der Zählpapiere, zu erleichtern, wird am 18. Mai in den meisten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden Sonntagdienst gehalten werden und in sämtlichen Schulen und Bildungsanstalten einschließlich der Hochschulen der Unterricht ausfallen. Meldungen zum Zähleramt nehmen die Gemeindebehörden entgegen.

Der tschechische Frontkämpferbund erstmals am Ehrenmal in Prag

Prag, 4. April. Im Rathaus in Prag, vor den brennenden Polonen vor dem Ehrenmal des Unbekannten Soldaten, wurden am Dienstag die tschechischen Soldaten geehrt, die bis zum Schluß des Weltkrieges auf deutscher Seite kämpften. Als Vertreter des NS-Reichskriegerbundes legte H. Oberführer von Sena einen Kranz nieder. Mit schlichten Soldatenworten gedachte er hierbei der im Weltkrieg gefallenen böhmischen und mährischen Frontsoldaten. Der Generalsekretär des tschechischen Frontkämpferbundes, Cefkowsky, betonte, die Angehörigen des tschechischen Frontkämpferbundes verdankten es dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blasowich, daß sie nach 20 Jahren zum erstenmal an diesem Grad erscheinen dürften und somit jetzt was die tschechischen Politiker abgelehnt hätten, offiziell als Korporation anerkannt würden. Als Frontsoldaten des Weltkrieges und als brave Söhne tschechischer Mütter seien sie bereit, mit dem Führer und den deutschen Kameraden zur Verbrüderung beider Nationen und zur Erhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten, wie es Adolf Hitler vorgezeichnet habe.

Rote Bonzen hungerten nicht

Madrid, 4. April. Die Wiederherstellung des normalen Lebens in der spanischen Hauptstadt macht außerordentlich rasche Fortschritte. In den Lebensmittelgeschäften, wo die freudig erregten Madrider seit Jahren entbehrte Waren einkaufen, herrscht tiefer Andrang. Die Brotzeugung Madrids übersteigt bereits den unmittelbaren Bedarf. Fortgesetzt treten neue Lebensmittelzüge aus allen Teilen Spaniens ein. Auch aus Portugal kamen 100 Lastwagen mit geladenen Lebensmitteln an.

Die nationalen Behörden entdeckten ein geheimes Lebensmittellager für die roten Bonzen, in dem alles vorhanden war, was der Bevölkerung fehlte. Das Lager enthielt 10 000 Kilogramm Lebensmittel, z. B. Kaffee, Zucker, Reis, Tee und Kakao, Dinge, die sonst in Madrid auch für Geld nicht zu erhalten waren.

Die kroatische Frage

Belgrad, 4. April. Die am Montag in Zagreb begonnenen Besprechungen zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem kroatischen Führer Dr. Maschek werden in den der Regierung nahestehenden Blättern sehr optimistisch beurteilt. Die offizielle Agrarzeitung „Krovost“ schreibt, man dürfe nicht erwarten, daß bereits bei dieser ersten Zusammenkunft die Verständigung vollständig abgeschlossen wurde, doch sei der Anfang bereits ein von allen Seiten anerkanntes wichtiges Ereignis. Der kroatische Führer Dr. Maschek erklärte einem Vertreter der „Breme“: „Wir haben einen guten Anfang gemacht und den Pfad auf dem wir gehen.“

Ueber die in Zagreb beendeten Besprechungen zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowitz und dem kroatischen Führer Dr. Maschek, wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß bei dieser mehrstündigen Besprechung alle Fragen berührt wurden, die sich auf die Stellung der Kroaten im jugoslawischen Staat bezögen. Ebenso sei das Problem erörtert worden, wie man die berechtigten Wünsche der Kroaten erfüllen könne, um ein vollkommenes Vertrauen zwischen Serben, Kroaten und Slowenen zu schaffen, sowie um die Solidarität ihrer Interessen bei allen Randgebungen ihres gemeinsamen Lebens möglichst zu festigen. Die Besprechungen seien in einem sehr herzlichen Geist geführt worden. Man habe festgestellt, daß beide Gesprächspartner in ihrer Meinung im großen und ganzen über das Wesen der betreffenden Fragen übereinstimmen und auch dieselben Grundanschauungen über die Wege zu ihrer Lösung hätten. Die Besprechungen werden nach den Obertagen fortgesetzt.

Die Eingliederung Remels

Arbeitslosigkeit schon jetzt restlos beseitigt — Fruchtbare Zusammenarbeit mit Litauern

Remel, 4. April. Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch, der am Dienstag die öffentlichen Einrichtungen und die fünfzig Parteiengebäude sowie das Hafengelände Remels eingehend besichtigte, äußerte sich in einem Gespräch mit dem Königsberger Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über die Eingliederung Remels in die Aufbaubarbeit Ostpreußens. Der Gauleiter, der gleichzeitig Leiter der Arbeitslosenkommission ist, wies zunächst darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit, die unter der litauischen Herrschaft eine schwere Belastung der öffentlichen Finanzen und der Wirtschaft darstellte, schon jetzt nach wenigen Tagen restlos beseitigt sei. Ferner sei die Not der Bauern, die wirtschaftlich vollständig darniederlagen, durch die Angleichung der Preise an die des Reiches mit einem Schläge entschieden behoben worden. Bei dem überwiegend agrarischen Charakter des Landes an der Remel werde sich dieser Zustand auch auf den gesamten Lebensstandard auswirken, zu dem auch der Renauban des Gewerbes und der Industrie mit dem in Ostpreußen bekannten Tempo in Angriff genommen werden sei.

Der Gauleiter gab insbesondere der Hoffnung auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Litauern Ausdruck. In dem wirtschaftlichen Aufschwung würden, so betonte der Gauleiter, auch die litauischen Arbeiter teilhaben, die in den letzten 20 Jahren nach Remel gewandert seien. Deutschland brauche Arbeitskräfte, und es werde jedem anständigen litauischen Arbeiter eine sichere Egebrung gewährleistet.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Wälderfälscher-Prozess

Stuttgart, 4. April. Im Wälderfälscher-Prozess sprach die Große Strafkammer das Urteil gegen den 50 Jahre alten, verheirateten Anton Steigle: Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens der fortgeschrittenen erschweren Urkundenfälschung im Tateinheit mit einem besonders schweren Fall des Betrugs zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. 22 gefälschte Gemälde wurden eingezogen. Die Ausübung des Berufs wurde dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

Er wollte ein Kind mit Lauge töten

Ulm, 4. April. Am Montag verhandelte das Schwurgericht gegen den 61 Jahre alten verwitweten Johannes Feisang aus Sonthem, Kreis Münsingen, wegen eines Verbrechens des verurteilten Mordes. Seine Tochter hatte ein uneheliches Kind geboren, an dem der Angeklagte keine Freude hatte. Am 7. Dezember 1932 hat er sich nun bei einem Wälder Lauge verschafft, um, wie er dort angab, damit den Ratten, die in seinem Hause

viel Schaden anrichteten, zu Leibe zu rücken. Als er sich aber am Sonntag, 10. Dezember, rasierte, soll er, nach der Anklage, dem vier Wochen alten Kind verdünnte Lauge mit dem Schlüssel in den Mund geschüttet haben, um es zu töten. Er habe aber seinen Zweck nicht erreicht, da das Kind die Lippen zusammenpreßte, so die Flüssigkeit nicht in den Mund kam. Der Beschuldigte bestritt eine Tötungsabsicht. Er habe nur seiner Tochter einen Pöffen spielen wollen. Das Kind war seinerzeit in ein Krankenhaus nach Ulm verbracht worden, wo es bald wieder hergestellt war. Die Lauge war so scharf, daß schon ein ganz kleiner Teuf genügt hätte, das Kind zu töten. Der Vertreter der Anklage sprach sich für eine Bestrafung im Sinne der Anklage aus und beantragte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht kam aber zu einer anderen Auffassung und verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

Welche Mädchen müssen das Pflichtjahr ableisten?

Mit Rücksicht auf den Arbeitseinsatz war zuerst der Kreis der durch das Pflichtjahr erfassten Mädchen beschränkt worden auf alle diejenigen, die im Bekleidungs- oder Textil- und Tabakindustrie sowie im kaufmännischen oder Bürodienst Arbeit ausüben wollen. Diese Beschränkung ist bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1933 in Kraft getreten, so daß nunmehr alle ins Berufsleben eintretenden Jugendlichen erfasst werden, soweit sie ledig sind, das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, bis zum 1. März 1934 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren und eine solche Beschäftigung außerhalb der Land- und Hauswirtschaft ausüben wollen. Die Arbeitsämter können in gewissen Fällen Ausnahmen zulassen. Ein Lehrverhältnis gilt grundsätzlich nicht als Berufstätigkeit im Sinne der bestehenden Vorschriften.

Auf das weibliche Pflichtjahr werden angerechnet: der Wehrdienst, der Landdienst, die Landhilfe, die ländliche Haus-

Zusammenschluß von württ. Stromlieferungsgesellschaften

In der HB. der Elektrizitätsversorgung Württemberg in Stuttgart, die unter dem Vorsitz von Minister Dr. Schmid stattfand, wurde zunächst der Abschluß für das Jahr 1933 (wieder 5 Prozent), das zugleich das letzte Geschäftsjahr der Gesellschaft in dieser Form ist, genehmigt.

Minister Dr. Schmid gab sodann einen Überblick über die Vorgänge, die zur Notwendigkeit des Zusammenschlusses von acht Stromlieferungsgesellschaften geführt hätten und deren Fusion von der HB. zu genehmigen ist. Die Elektroindustrie in Württemberg spiele eine besondere Rolle. Die oft weit abgelegene Industrie und die dadurch bedingte ungünstige Frachtlage zwinge zu einer stärkeren Heranziehung der elektrischen Energie als Mittelkraft. Von den 900 Millionen kWh, die Württembergs Wirtschaft jährlich brauche, würden nur 600 Millionen im eigenen Lande erzeugt, während 300 Millionen kWh aus Bayern und Baden bezogen werden müßten. Aber auch diese Länder ständen vor einer stärkeren wirtschaftlichen Intensivierung, so daß man unter Umständen Schwierigkeiten in der Strombeziehung haben könnte, auch wenn gebundene Verträge beständen. Man sei verpflichtet, Energie zusätzlich zu schaffen. Die HB. beschloß sodann das Aufgehen folgender Werke in die Elektrizitätsversorgung Württemberg: Oberschwäbische Elektrizitätswerke Biberach, Gemeindevorband Leberlandwerk Aikaia, Gemeindevorband Elektrizitätswerke Engberg, Mählahausen, Gemeindevorband Leberlandwerk Hohenlohe-Dehringen, Gemeindevorband Leberlandwerk Ingelfingen-Hoheloh, Gemeindevorband Elektrizitätswerk Teinach-Station, Gemeindevorband Leberlandwerk Tautlingen. Zu diesem Zweck beschloß die HB. das Aktienkapital von 10,5 auf 29,5 Millionen auf 41 Millionen RM zu erhöhen durch Ausgabe von 30.500 Namensaktien zu part. Außerdem werden Genussrechte in Höhe von 7 Millionen RM geschaffen, die mit einer Dividende von 5 Prozent ausgestattet sind und sich jeweils um den Prozentsatz erhöhen, um den die Aktien über 5 Prozent hinausgehen. Die Verteilung der neuen Namensaktien und der Genussrechte wird bei den einzelnen Verbänden unter Aufrechnung der Aktien gegen die Passiven derart vorgenommen, daß die Elektrizitätswerke Biberach einschließlich Kogerstetten 18.682 Millionen RM Aktien, 4.287 Millionen RM Genussrechte erhalten, Wipfing erhält 1,46 Millionen RM Aktien und 355.000 RM Genussrechte. Bei den übrigen Gesellschaften ist folgende Verteilung darzustellen: Engberg-Mählahausen 1.398 Millionen RM Aktien, 321.000 RM Genussrechte; Hohenlohe 3.192 Millionen RM Aktien, 733.000 RM Genussrechte; Ingelfingen 648.000 RM Aktien, 149.000 RM Genussrechte; Teinach 2,56 Millio-

nen RM Aktien, 587.000 RM Genussrechte; Tautlingen 2.474 Millionen RM Aktien und 568.000 RM Genussrechte. Die Stromverbände bleiben auch nach der Fusion in sich als Elektrizitätsverbände zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Verwaltung ihres eigenen Vermögens bestehen, der sich damit auf insgesamt 78 Prozent des Aktienkapitals beläuft. In der öffentlichen Hand sind nunmehr 95 Prozent des Aktienkapitals von 41 Millionen RM. Schließlich beschloß die HB. die Namensänderung der Gesellschaft in Elektrizitätsversorgung Schwaben AG.

Bauernfragen im Rundfunk

Die kleine Verbraucherzeitschrift „Die kleine Verbraucherzeitung“ der Reichsföderation Stuttgart am 6. April um 18.30 Uhr in der Sendung „Aus Zeit und Leben“ bringt, bietet wieder einige wertvolle Winke zur Bereicherung des Speisezettels.

Die Bäuerin

Die Landfrau ist Arbeitskameradin des Bauern, Wirtschaftlerin und Mutter zugleich. Ihre Aufgabe ist in unserer Zeit besonders schwer geworden, so schwer, daß sich heute die Vertreterinnen des Staates, der Partei und des Reichsverbandes gerade auch auf die Hilfe für die überlastete Bäuerin abstellen. Es ist deshalb eine Ehrenpflicht, daß der Reichsföderation Stuttgart die Karfreitagssendung „Bauer hör zu“ um 8.05 Uhr der Bäuerin widmet.

Der Ortsbauernführer meint dazu...

Die Sendung „Der Ortsbauernführer meint dazu...“, die der Reichsföderation Stuttgart am 8. April um 11.30 Uhr in einem „Bauernkalender“ bringt, wird Anlaß nehmen, die der Saat folgende Arbeit am Acker zu beleuchten und wieder einige praktische Winke in der Landwirtschaft zu geben.

nen RM Aktien, 587.000 RM Genussrechte; Tautlingen 2.474 Millionen RM Aktien und 568.000 RM Genussrechte.

Die Stromverbände bleiben auch nach der Fusion in sich als Elektrizitätsverbände zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Verwaltung ihres eigenen Vermögens bestehen, der sich damit auf insgesamt 78 Prozent des Aktienkapitals beläuft. In der öffentlichen Hand sind nunmehr 95 Prozent des Aktienkapitals von 41 Millionen RM. Schließlich beschloß die HB. die Namensänderung der Gesellschaft in Elektrizitätsversorgung Schwaben AG.

Bei der neuen Gesellschaft wird besonders auch der gemeinschaftliche Charakter stärker betont, weniger aus finanziellen Gründen als aus der Möglichkeit, sich auch mit der Auswertung von anderen Energiearten zu befassen.

Im Zusammenhang mit der Transaktion trat der bisherige Aufsichtsrat zurück. Der neue Aufsichtsrat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Minister Dr. Schmid-Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, Präsident Dr. Wälder-Stuttgart, Landrat Otto Barth-Stuttgart, Direktor Dr. Lühr-Gesellschaft-Berlin, Gauamtsleiter Rohrbach-Stuttgart, Kreisleiter Arnhold-Rottweil, Kreisleiter Pfeiffer-Wangen, Kreisleiter Videmann-Balingen, Kreisleiter Seibold-Friedrichshafen und Oberbaudirektor Ott-Stuttgart. Außerdem wurde das Vorstandsmitglied Direktor Dr. Mattes des EWR, der als Vorstandsmitglied ausscheidet, dem Aufsichtsrat zugewählt.

Die Glasbläse Heilbronn AG, zu Heilbronn, deren Aktienmehrheit beim Salzwert Heilbronn liegt, hat 1932 nach dem Geschäftsbericht die Ueberholung der großen Wanne auf der Hütte 2 beendet. Einschließlich Vortrag wird ein Gewinn von 33.019 (42.892) RM ausgewiesen, der eine Dividende von 6 Prozent gegen 5 im Vorjahr gestattet.

Salzwert Heilbronn AG. Bei der Salzwert Heilbronn AG. war 1932 der Steinabfall niedriger als im Jahre 1931. Dieser Rückgang ist aber ohne wesentliche Bedeutung, weil eine Steigerung des Absatzes erzielt werden konnte. Im Ueberschuss und Hüttenabfall ist — entsprechend der Selbsterhaltung im Deutschen Salzband — eine kleine Abfallerhöhung eingetreten. Dasselbe ist bemerkenswert, daß der Spezialabfall des Salzbandes leicht rückläufig war, während im Ueberschuss die Abfallerzeugung wie üblich weiter angehalten hat. Es wird ein Reingewinn von 446.087 (445.319) RM ausgewiesen, der sich um den Vortrag von 321.242 (294.072) RM auf insgesamt 767.329 (739.391) RM erhöht. Hieraus werden wieder 14 Prozent Dividende verteilt und nach Abführung der RM-Tantieme 329.441 (321.242) RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Dittha will diinnn.

Roman von Klara Haidhausen.

Verbreitungsstelle durch Verlagsanstalt Wenzel, Regensburg. 14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er ging, ich saß saßungslos weinend auf eine Bank und brauchte lange, bis ich mich soweit beruhigt hatte, daß ich zu Papa ins Hotel zurückkehren konnte. Noch hielt ich aber die ganze Auseinandersetzung nur für eine vorübergehende Verstimmung, der sehr bald die klärende Aussprache und die süßliche Versöhnung folgen würde. Aber als Papa im Hotel nach Franz fragte, erfuhren wir, daß er kein Zimmer bezahlt hatte und mit dem um zwei Uhr fälligen Dampfer abgefahren war. Wir kehrten in toller Fahrt mit unserem Wagen nach Luzern zurück und Papa, der bezettelt war, alles zu tun, um meine Tränen und Selbstvorwürfe zu stillen, erwartete Franz, an dem von Weiringen eintreffenden Zug. Allein er kam nicht. Er hatte um allen Weiterungen zu entgehen, eine andere Route gewählt. — Wenn er damals gekommen wäre, mein Gott, wie anders wäre dann alles geworden! Ich war ja so bereit, ihm an den Hals zu fliegen und ihm alles, alles zu versprechen, was er wollte. — Aber er kam nicht. Nach zwei Tagen schickte er mir ohne eine Zeile den Verlobungsring zurück. Papa schrieb er kurz, daß ich ihm wohl die Gründe für die Auflösung unserer Beziehungen mitgeteilt haben würde. So schmerzlich ihm die Trennung sei, so müsse er sich doch damit abfinden, nachdem er sich davon überzeugt habe, daß meine Liebe zu ihm nur die eines verwöhnten Kindes zu seinem Lieblingspielzeug gewesen sei. Er wünsche mir alles Glück zu meinem Studium und so weiter...

Nun erst begriff ich so ganz, daß alles zu Ende war — unsere ganze seltsame Liebe, unser heißes junges Glück! Papa hat viel Geduld mit mir haben müssen, bis ich allmählich die furchtbare Erschütterung überwand. In hellem Teufel küßte ich mich dann auf mein Studium, suchte darin Ver-

geßen für all mein bitteres Herzweh und für die namenlose Sehnsucht nach meinem verlorenen Glück. Und wartete dabei immer auf das Wunder, das doch eines Tages geschehen würde, mir alles wieder zurückzugeben. Daß darüber jenseits unserer Grenzen der furchtbare Weltkrieg ausgebrochen war, berührte mich in meinem egoistischen Schmerz anfangs nur wenig. Erst als ein Brief meiner Freundin Ilse eintraf, in dem sie ihre große Bestürzung über den unerwarteten Bruch unseres Verhältnisses aussprach und mir mitteilte, daß Franz sofort als Freiwilliger ins Feld gezogen sei, erwartete meine Teilnahme für das mörderische Ringen und zugleich meine namenlose Angst um Franz. Jede neue Verlustliste der deutschen Armee durchlief ich mit wahnwitzigem Bangen, von einer Zeile zur anderen darauf gefaßt, den einen, geliebten Namen zu finden. — Und wenn ich das eine Blatt aus der Hand legte, für einen kurzen Atemzug erlöste in dem Bewußtsein, daß er noch lebte, so legte ich im nächsten Augenblick schon wieder die entsetzliche Furcht vor der folgenden Liste auf die Seele. — Ich hatte Franz im Leben verloren und zitterte doch unglücklich vor dem Gedanken, daß auch noch der Tod ihn mit nehmen könnte. Stundenlang lag ich nachts vor meinem Bett auf den Knien und rang mit Gott um das teure Leben, all mein eigenes Wünschen und Sehnen bot ich dem Himmel als Opfer dafür. Nichts, gar nichts mehr wollte ich für mich verlangen, wenn nur Franz leben, heimkehren dürfte!

Die beiden Brüder von Franz, die als Reserveoffiziere hinausgezogen waren, lag ich unter den Toten, Franz selbst durfte, wie ich es ersehnt hatte, leben und heimkehren. Durch Ilse, die bald nach Kriegsausbruch als Erzieherin nach Berlin gegangen war und sich später dort verheiratet hatte, erfuhr ich, daß er zuerst zwei Jahre in München als Assistenzarzt tätig war und sich dann nach dem Tode seines Vaters in einem hübschen oberbayerischen Kurort eine Praxis gegründet hat. Er ist noch Junggeselle, allein gelieben wie ich, aber nie hat mehr ein Wort von ihm den Weg zu mir gefunden.

Dittha schwieg und Doktor Römer, der ihr all die lange Zeit regungslos zugehört hatte, hob ein wenig müde den feinen, klugen Kopf. „Sie lagen, von ihm zu Ihnen, Frau Ebth, — wäre es nach allem Vorhergegangenen nicht an Ihnen gewesen, dieses erste Wort zu sprechen?“

Dittha nickte still. „Ja, denn die ganze Schuld war mein. Ich sagte mir das selbst, aber trotz meiner Liebe und Sehnsucht, trotzdem ich wußte, daß es nur des einen, kurzen Wörtchens Kommi! bedurft hätte, ich konnte nicht! Ich hing und hänge noch viel zu sehr an der vielleicht altmodischen Ansicht, daß die Frau dem Manne gegenüber nicht die Initiative ergreifen kann, ohne den schönsten Samen ihrer Frauenwürde abzuströmen. Der Mann muß der Werbende sein und die Frau die Gewährende, ist das nicht ein Naturgesetz, dem sich die ganze Schöpfung beugt? Sind nicht dazu die Charaktere so geschaffen, wie sie eben geschaffen sind?“

Ergriffen beugte Doktor Römer sich vor und zog Dithas Hand an seine Lippen. „Sie haben recht, Dittha, Sie konnten nicht anders, sonst wären Sie eben nicht Dittha Günther. Und doch muß ich Ihnen sagen: Keine Regel ohne Ausnahme. Da es nicht nur Ihr Glück, sondern auch das Ihres Verlobten galt, taten Sie Unrecht, die erste versöhnende Hand zu verweigern.“

Tief senkte Dittha den blonden Kopf. Hatte sie sich nicht daselbe hundert- und hundertmal gesagt?

Wieder lag tiefes Schweigen über den beiden Menschenkindern in dem kleinen Boot. Die Sonne war gelunken, nachdem sie ein letztesmal die weite Wasserfläche und die schneeigen Gipfel ringsum in ihren rotleuchtenden Strahlenmantel gebettet hatte. Nun lagerten sich die weichen, grauen Schleier der Dämmerung über See und Gebirge; nur ganz am Horizont, wo Himmel und Wasser in eins verfloßen, zog sich noch ein leuchtend gelber Streifen als letzter Abglanz des geschiedenen Tagesgestirns vor einer Seite zur anderen.

(Fortsetzung)



Für das Osterfest

Kinderwagen
Wäschetruhen
Bastarbeiten u. Bürstenwaren
aller Art
G. Katz Adolf Hitler-Platz

Haiterbach

Die praktischen
Oster-Geschenke
für Alt und Jung kauft man im
Kaufhaus
Alex Reibold
Marktplatz 16

Zu Ostern
brauchen Sie einen
schönen Schuh
den finden Sie in großer
Auswahl bei
Ernst Schuon
SCHUHGESCHÄFT
Maßarbeit Reparaturwerkstätte

Zielbewusstes

Sparen
bringt Freude am Leben
Darum ein Sparbuch
von der
Gewerbebank
Nagold e. G. m. b. H.

Reichhaltigste
Auswahl in
Oster-Masen
Oster-Eiern
aus Schokolade
Zucker und
Krokant
bei billigsten Preisen
H. Strenger
Turmstrasse

Freude zu Ostern
mit einer guten Uhr
einer netten Stuluhr
modernem Schmuck
formschönen Bestecken
und Tafelgeräten
aus der schönen Auswahl von
ADOLF HEUSER
Nagold

Osterhasen
aus Schokolade, Zucker
Karamell und Krokant
Schokolade-Eier
mit Pralinen gefüllt
sowie die beliebten
Dessert-Eier
eigener Herstellung
bei
Konditorei Gauss

Oster-Geschenke
für Klein und Groß
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Pflomm
Adolf-Hitler-Platz

Osterhasen
Oster-Eier sowie
Pralinen
in Geschenk-Packungen
Eugen Schnabel
Marktstraße 12

Stundenlang
gehen
wird Ihnen in
Rheinberger
Schuhen
viel leichter fallen
Jakob Grüninger
Schuhgeschäft — Freudenstädterstrasse

OSTER-KARTEN in großer Auswahl bei **G. W. Zaiser**

Warum

Ist Frau Reinlich mit der Hausarbeit stets so frühzeitig fertig? Sie verwendet zur Pflege der Böden u. Treppen nur REGINA-Hartwachs. Sie ist überzeugt, daß das Gute immer das billigste ist, auch legt sie besonderen Wert auf Fabrikate, die von der Versuchsstelle des Deutschen Frauenwerkes geprüft und empfohlen sind wie



Regierg. Letsche
Wilh. Frey
Karl Harr
Otto Harr
Karl Ungerer

Ich will
nicht Schuhcreme, ich will für meine Schuhe **Erdal**

Geogr. Kartlsruher 2 PS

Drehstrom-Motor

verkauft

Wer? sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung

Hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- und geruchfrei, Monatspackung L.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie W. Letsche 114

Spare
on Schuhen, nimm zur Pflege immer **Erdal**

Haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht!

Zum schmecken Pflanz und Poliermittel aller feinsten Art. Kaufen Sie eine Packung **ATA** extra fein, dann brauchen Sie sich nicht mit käuflichen Sommerproben zu plagen. Gebrauchen Sie auch **Schleifwasser** **Apfelpolier**.

Frauenarbeitsschule Nagold

Die neuen Kurse in Wäschennähen, Kleidernähen, Sticken und sämtlichen Handarbeiten beginnen am 18. April 1939. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt am 17. April, nachmittags von 14-17 Uhr in der Frauenarbeitsschule die Schulleitung.

Adolf Hitler: Mein Kampf

erschien zum 50. Geburtstag des Führers in einer einmaligen Jubiläums-Ausgabe in Ganzleder (Großformat) und ist für RM. 32.— stets vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser Nagold

Deutschland — Europas Bollwerk im Osten

Germanische Leistungen für Europas Sicherheit mit vielen Kartenfiguren zu RM. —.60 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Für die Berufswahl unentbehrlich!

Die Laufbahnen in der Deutschen Wehrmacht Luftwaffe, Heer, Kriegsmarine, Reichsarbeitsdienst Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Major Weberstedt 30. Tausend 176 Seiten Text Preis RM. 2.—

Die Laufbahnen in der Handels- u. Kriegsmarine

Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Kapitän A. Hofer, Hamburg, und F. Drennecke, Regierungsrat im Oberkommando der Kriegsmarine. / 193 Seiten. / Preis RM. 2.—

In unserer Buchhandlung vorrätig!
G. W. Zaiser - Nagold

Warten Sie nicht,

bis Ihr Gesicht wieder mit Sommersprossen bedeckt ist. Kaufen Sie eine Packung **Erdal** extra fein, dann brauchen Sie sich nicht mit käuflichen Sommerproben zu plagen. Gebrauchen Sie auch **Schleifwasser** **Apfelpolier**.

Drogerie Willy Letsche.

Es gibt viele Namen aber nur ein Erdal

Gesucht auf 15. April erheblich, fleißiges 712

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat, in klein. Haushalt. Dr. Claus, Veterinärarzt Böblingen.

Auch Damenschuhe

pflegt man natürlich immer mit **Erdal**

Entscheidend halber verkaufe eine junge, starke 721

Rug- u. Schaffuh

Wer? sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“.

Verkaufe am Samstag um 11 Uhr meine zwei 717

Rug- und Fahrküh
Georg Bedner Wildberg

Reifig-Verkauf

Am Mittwoch, den 12. 4. 1939 nachmittags 5 Uhr in Wildberg, Gasthof zur Krone, aus Staatswald Klotternwald: Holdeberg, Kohlplattenteich; Gaisburg: Burgstuf, Unt. Burgberg: 39 Lose Kadelreife auf Haufen und in Flächenlosen mit 3000 gesch. Wellen. 269

Auch der Kaufmann

empfiehlt zur Schuhpflege das altbewährte **Erdal**

Frauen, die auf eine feine Körperlinie Wert legen, tragen **Thalysia-Leibbinden u. -Büstenhalter**. Vertrieben im Reformhaus Nagold.

Zeitschriften

stets vorrätig:

- J. B. Illust. Beobachter
- Frankfurter Illustrierte
- Berliner Illustrierte
- Münchener Illustrierte
- Kölnener Illustrierte
- Stuttgarter Illustrierte
- Deutsche Illustrierte
- Neue J. Z. (Ill. Zeitung)
- Die Woche
- Koralle
- Grüne Post
- Der Sturm
- Flammzeichen
- SA-Mann
- Das schwarze Korps
- Sport-Illustrierte
- Der NSK-Mann
- Der NS-Kehlspiegel
- Sportbericht
- Radio-Zeitungen
- Rätselhefte

Täglich neu:

- NE-Kurier
- Böltischer Beobachter
- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Frankfurter Zeitung
- Kölnische Zeitung
- Hannoverscher Anzeiger
- Der Mittag

Buchhandlung Zaiser



Zum Osteranzug

gehören geschmackvolle Oberhemden und Krawatten als modische Ergänzungen! Viele Muster, gute Qualitäten, kleine Preise bietet Ihnen

Christian Schwarz
5 Marktstraße

Glanz gibt allen Schuhen schnell **Erdal**

Eierverband-Schachteln
für 12, 25 und 50 Stück bei G. W. Zaiser, Nagold

Frohe Ostern

In den Frühling mit dem Foto



Apparate in jeder Preisklasse ab RM. 4.—
Foto-Taschen - Selbstauslöser - Farbfilm
Alben im guten Fachgeschäft

Foto-Schwarzmaier
Foto-Kino-Projektion
Marktstrasse 30 Telefon 356

Gummibälle

und vieles andere

finden Sie bei

Wilhelm Saur

Marktstraße 15.



Sparkasse Nagold

Foto-Hollaender



zeigt Ihnen neueste **Foto-Cameras**
neueste **Cino-Cameras**
für Cino- u. Farbfilm **Projektoren**

In Foto immer das Wichtigste!

Fachberatung!

Größtes und mod. Foto-Atelier am Platz!

Fachmann für sämtl. Ansprüche in Foto:
FOTO-HOLLAENDER
NAGOLD CALWERSTRASSE

